

für **HAMBURG**

MAGAZIN VON UNTERNEHMERN FÜR UNTERNEHMER

Ausgabe 01/2010

**SCHWARZ-GRÜN IN HAMBURG –
EIN KOMMENTAR DER HANDELSKAMMER**

**SCHWARZ-GELB IM BUND –
10 PUNKTE-KATALOG
DER FAMILIENUNTERNEHMER**

**BLAU-GELB IN ALTONA –
DARF IKEA KOMMEN?**

FREDERIK BRAUN

SETZT MASSSTÄBE –

1:87





„Mein Name auf dem Firmenschild.“

Jeder Mensch hat etwas, das ihn antreibt.

Wir begleiten Sie mit unserem VR-FinanzPlan Mittelstand.

Unsere Beratungsstrategie VR-FinanzPlan Mittelstand richtet sich an alle, die bereits unabhängig sind oder es werden wollen. Mit ihr finden Sie für jede Herausforderung die richtige finanzielle Lösung. Individuell und unkompliziert. Damit Sie sich voll und ganz auf Ihr Unternehmen konzentrieren können. Schließlich ist es Ihr Name auf dem Firmenschild. Sprechen Sie persönlich mit Ihrem Berater, rufen Sie an unter 040/30 91-94 01 oder gehen Sie online: www.hamburger-volksbank.de.

 **Hamburger Volksbank**
Man kennt sich.

EDITORIAL

„WER NICHT HÖREN WILL, MUSS FÜHLEN.“ ÜBER GENERATIONEN TRÄGT SICH DIESER SATZ FORT UND STEHT FÜR DIE WEISHEIT, DASS MAN AUF GUTGEMEINTE RATSCHLÄGE HÄTTE HÖREN SOLLTEN. WIR HATTEN ANLÄSSLICH UNSERES PARLAMENTARISCHEN ABENDS IM NOVEMBER 2008 AN DIE PODIUMSTEILNEHMER DORA HEYENN (DIE LINKE), JENS KERSTAN (GAL), RÜDIGER KRUSE (CDU) UND MICHAEL NEUMANN (SPD) ROTE EDDINGS VERTEILT, UM SYMBOLISCH DEN ROTSTIFT AM HAMBURGER HAUSHALT ANZUSETZEN.

„Hamburger Haushalt – rien ne va plus“ hieß das Motto des damaligen Abends in der Spielbank Hamburg und sollte somit einen warnenden Hinweis auf die zu erwartenden Folgen der Lehman-Pleite vom 15. September 2008 geben. Doch klingt in dem Satz „Wer nicht hören will, muss fühlen“ grundsätzlich auch immer ein wenig Schadenfreude mit, kann man im politischen Kontext leider nur sehr enttäuscht sein, denn schließlich handelt es sich ja bei der Einnahmenseite des Hamburger Haushalts um das Geld der Bürger. Und da man Hamburger Kaufleuten nachsagt, sie können mit Geld umgehen, müssen wir auch die nächste Binsenweisheit anbringen: „Man wird nicht durch das Geld vermögend, welches man einnimmt, sondern durch dieses, welches man nicht ausgibt.“ Also auch beim Hamburger Haushalt sollte auf die Ausgabenseite geschaut werden. Die Kosten für eine mögliche Stadtbahn, die Einführung der Primarschule, die Baukosten der Elbphilharmonie – genügend Themen, bei denen einerseits die Bürger mitgenommen werden müssen und andererseits unnötige Kosten vermieden oder auch diskutiert werden sollten. Wenn unser Bürgermeister Ole von Beust



Christoph M. Kadereit
Vorsitzender Hamburg
„Die Familienunternehmer – ASU“



Malte Wettern
Landesvorsitzender BJU Nord,
„Die Jungen Unternehmer – BJU“

nun einer bestimmten Bevölkerungsgruppe eine gewisse Arroganz vorwirft, dann stößt diese Aussage auf Unverständnis. Hamburg ist die Stiftungshauptstadt. Das soziale Engagement ist im Vergleich zu vielen anderen Städten und Regionen absolut vorbildlich. Und gerade dieses soziale Engagement ist die Grundlage dafür, dass sich diese bestimmten Bevölkerungsgruppen einmischen wollen. Ihnen ist das Gemeinwohl wichtig. Seien wir also froh, dass diese Mentalität in Hamburg verwurzelt ist, denn sie dient nicht dem Protektionismus persönlicher Interessen, vielmehr soll das Gemeinwohl gestärkt werden. Und wenn politische Projekte keine Mehrheit in der Bevölkerung finden, dann ist das auch ein klares Signal an diejenigen, die die Politik machen. In dieser Ausgabe ziehen wir deshalb die ein oder andere politische Bilanz und würden uns sehr freuen, wenn wir wieder in der Lage sind, wie bei unserem Titelbildkandidaten, Maßstäbe zu setzen, weil wir aufeinander hören. Das Leitbild der Stadt heißt schließlich „Wachsen mit Weitsicht“ und daran muss man sich dann auch messen lassen.

Herzlichst

DIE FAMILIEN UNTERNEHMER ASU

DIE JUNGEN UNTERNEHMER BJU

für HAMBURG

INHALT

SCHWARZROTGRÜNGELB

HALBZEIT-BILANZ DES SENATS
SCHWARZ-GRÜN MIT LICHT UND SCHATTEN Seite 6

POLITIK MUSS ARBEITSPLATZ-BLOCKADEN BESEITIGEN Seite 8

NORDOSTSÜDWEST

SCHÖNER WOHNEN IN HAMBURG-ALTONA
EINDEUTIGES ERGEBNIS BEIM BÜRGERENTSCHEID:
SO MÖBELN DIE ALTONAER BÜRGER JETZT IHR VIERTEL AUF Seite 10

FÜR HAMBURG

MINIATUR WUNDERLAND – INTERVIEW MIT FREDERIK BRAUN Seite 12

MEIN SCHIFF BRINGT UNS IN DIE KARIBIK Seite 24

HAMBURGER UNTERNEHMER GRÜNDENDAS GULLIVER INSTITUT
FÜR EXTERNE MITARBEITERBERATUNG Seite 32

IDEE FÖRDERPREIS – PREISTRÄGERINNEN 2009 Seite 36

ACHTUNG KUNSTVERKEHR Seite 37

WEBFUTURE AWARD 2009
KALKULATOR FÜR SEEFRACHTZUSCHLÄGE BEGEISTERT EXPERTEN-JURY Seite 38

JUBILÄUM MIT STIL IM GASTWERK HOTEL HAMBURG Seite 40

MITGLIEDER UND VERANSTALTUNGEN

BOLLYWOOD-FEIER IM RESTAURANT SHALIMAR Seite 20

POLITISCHER JAHRESAUFTAKT
MIT AUSBLICK AUF DIE LAGE DER WELTWIRTSCHAFT Seite 22

VERZAUBERTE BALLNACHT IM FAIRMONT HOTEL VIER JAHRESZEITEN Seite 28

GRÜNKOHLESEN IM ANGLO-GERMAN-CLUB Seite 34

WARUM WIR MITGLIEDER SIND Seite 44

HERZLICH WILLKOMMEN – NEUE MITGLIEDER Seite 45

RUBRIKEN

EDITORIAL Seite 3

BUCH-TIPP Seite 27

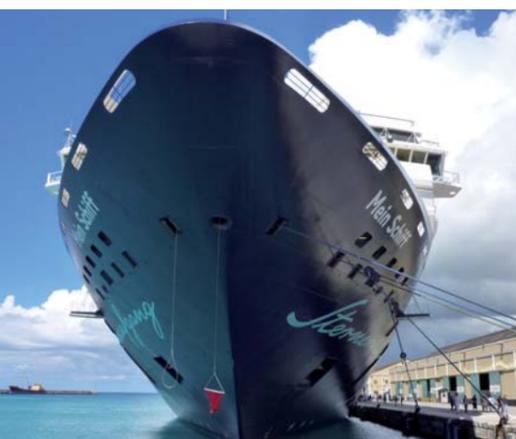
PRESSESPiegel –
ABGEDRUCKT UND AUSGESTRAHLT Seite 42

KURZ GEMELDET Seite 46

KALENDER Seite 47

KARIKATUR VON BERNDT A. SKOTT Seite 47

NACHGEFRAGT – 5 MINUTEN MIT FRANK SCHIRA Seite 48



IMPRESSUM FÜR HAMBURG

Herausgeber und verantwortlich für den Inhalt: Landesgeschäftsstelle Hamburg
Die Jungen Unternehmer – BJU e.V.
RK Hamburg (www.bju-hamburg.de)
Vorsitzender – Malte Wetttern
StennerWetttern GmbH
Elbberg 6a, 22767 Hamburg

Die Familienunternehmer – ASU e.V.
RK Hamburg (www.asu-hamburg.de)
Vorsitzender – Christoph M. Kadereit,
Mike's Sandwich GmbH
Gustav-Kunst-Str. 14, 20539 Hamburg

Wiebke Wick
Alsterkrugchaussee 342, 22297 Hamburg
040 - 43 09 52 59

Verlag und Anzeigen:
Die Jungen Unternehmer – BJU e.V.
RK Hamburg (www.bju-hamburg.de)
StennerWetttern GmbH
Elbberg 6a, 22767 Hamburg

www.fuer-hh.de

Redaktion:
redaktion@fuer-hh.de
Malte Wetttern
Xenia Mergler
Thomas Bauerkämper
Haakon Fritzsche

Auflage:
6.000 Exemplare
unentgeltliches Mitgliedermagazin

Erscheinungsweise: 4x jährlich

Konzeption und Gestaltung:
That's ad communication
Mittelweg 138, 20148 Hamburg
www.thats-ad.com

Titelfoto und -gestaltung:
Toni Momtschew, www.momtschew.de
Frank Bürmann, www.the-art-of-hamburg.de

Druck:
mediadruckwerk Gruppe GmbH
Rondenberg 6, 22525 Hamburg,
www.mediadruckwerk.de

Versand:
EUKUTEC FULFILLMENT Hamburg
Alexander Flotho; afotho@eukutec.de
EUKUTEC Elektro- und Kunststofftechnik GmbH
Hellgrundweg 111, 22525 Hamburg
www.eukutec-fulfillment.de

Nächster Redaktionsschluss:
25. Juni 2010

Autorenbeiträge geben die Meinung des Verfassers, nicht der Redaktion wieder. Die Redaktion behält sich vor, eingesandte Beiträge zu kürzen oder nicht zu übernehmen. Bitte beachten Sie, dass Sie mit der Einsendung von Beiträgen und Bildern alle Rechte für die Print- und Digitalverarbeitung an die Redaktion abtreten. Ein Anspruch gegen die Redaktion entsteht grundsätzlich nicht. Der Verfasser verpflichtet sich außerdem, FÜR HAMBURG von Ansprüchen Dritter, die durch die Verwendung von zur Verfügung gestellten Materialien entstehen, freizustellen.



HALBZEIT-BILANZ DES SENATS

SCHWARZ-GRÜN MIT LICHT UND SCHATTEN

Autor: Frank Horch

Als im April 2008 der Koalitionsvertrag des ersten schwarz-grünen Senats geschlossen wurde, besiegelte dieser ein Zweckbündnis und keine Liebesheirat. Doch Braut und Bräutigam hatten sich hübsch gemacht und turtelten anfänglich derart innig miteinander, dass es bemerkenswert war. Und auch wenn mittlerweile das eine oder andere Knirschen zu vernehmen war, zeigt ein Blick nach Berlin rasch: Es kann in Koalitionen auch schlimmer kommen.

Augenfällig: Der Senat verordnete sich für seine „Vernunft-ehe“ ein neues Leitbild, wollte „Wachsen mit Weitsicht“, statt Hamburg „nur“ als „Wachsende Stadt“ zu begreifen. Dagegen ist nichts einzuwenden, wuchsen hanseatische Kaufleute schon seit Jahrhunderten mit Weitsicht. Dennoch gelten dem neuen Leitmotiv nach wie vor sorgenvollen Blicke. Zwar gab es jetzt erste Konkretisierungen, aber es fehlt dem neuen Leitmotiv nach wie vor an wirklichem Leben. Zudem bleiben Zweifel, ob Schwarz Wachstum und Weitsicht ebenso definiert wie Grün, und – falls ja – ob beide auch das Gleiche darunter verstehen wie Hamburgs Wirtschaft.

Und je genauer man guckt, desto zwiespältiger wird einem zumute, desto mehr zeigen sich neben Licht auch manche Schatten. Beispiel Hafenpolitik: Grundsätzlich positiv ist das Hamburger Engagement für die Fahrinnenanpassung von Unter- und Außenelbe. Die Finan-

zierung der „Stiftung zur Verbesserung der ökologischen Situation der Elbe“ soll dagegen auch über eine Erhöhung des Hafengeldes erfolgen, die in der aktuellen Lage kontraproduktiv wäre.

Beispiel Energiepolitik: Das Kohlekraftwerk Moorburg ist emissionsrechtlich genehmigt, erhielt im Rahmen der (wasserrechtlichen) Betriebsgenehmigung aber derart strenge Auflagen, dass es bis zu 250 Tage im Jahr nur mit gedrosselter Leistung betrieben werden könnte – der Rechtsstreit dazu dauert an.

Weitere Beispiele sind die Verkehrspolitik und die Stadtentwicklung: Beschlüsse zur Hafenspanne und zur Ortsumgehung Finkenwerder sind positiv zu bewerten, die Einführung von City-Maut oder Umweltzonen dagegen würden der Wirtschaft nachhaltig schaden, ohne der Umwelt zu nutzen. Erfreulich ist der Fortgang der Planung für die Überdeckung der A 7, gleichzeitig wird in ei-

nigen Bereichen fachlicher Nachbesserungsbedarf deutlich. Dass in der Stadt immer noch Gewerbeflächen fehlen, ist für die Wirtschaft ebenso ein Ärgernis, wie die diskutierte Verlagerung der Universität auf den Kleinen Grasbrook, der einen prosperierenden Teil des Hamburger Hafens infrage stellen würde.

Ob in das von uns begrüßte künftige Zwei-Säulen-System aus Gymnasium und Stadtteilschule die Primarschule Eingang findet, muss nun der Volksentscheid bestimmen. Aus Sicht der Handelskammer kommt es entscheidend auf die Verbesserung der Qualität des Unterrichts im Klassenzimmer an. Deshalb halten wir eine begleitende unabhängige Evaluation für unabdingbar. Zur Haushaltslage der Stadt ist ausdrücklich positiv zu vermerken, dass der Senat die durch zusätzliche Kredite anfallende Zinslast durch Einsparungen im laufenden Haushalt aufbringen will. Eine Reihe neuer Arbeits- und Beratungsstellen wie die „Arbeitsstelle Vielfalt“ sind in Zeiten des Sparzwanges daher eher kontraproduktiv.

Die Liste ließe sich fortsetzen. Sie reicht von vielschichtigen Themenfeldern in Hamburgs Wirtschafts- und Strukturpolitik wie den eher noch ausbleibenden Erfolgen bei der Weiterentwicklung des Masterplans Industrie oder den eher positiven Entwicklungen bei der Fortführung der Mittelstandsvereinbarung bis hin zu politischen Baustellen wie der Elbphilharmonie und der HSH Nordbank.

Fazit: Der schwarz-grüne Senat hat Chancen ergriffen, doch vorerst auch einige ausgelassen. Noch wichtiger aus Sicht der Wirtschaft: Er hat bestehende Risiken nicht ausgeräumt, manche noch gar nicht erkannt. Insgesamt präsentieren sich die Ergebnisse von Schwarz-Grün zur Halbzeit als ein für die Hamburger Wirtschaft zumindest akzeptabler Kompromiss. „Vernunftfehen“, die stabil und professionell geführt werden, waren in der Vergangenheit ohnehin oft wie Provisorien: Nicht unbedingt geliebt, aber häufig langlebiger – und erfolgreicher – als ursprünglich vermutet. So gesehen bieten auch die nächsten zwei Jahre noch gute Chancen – die Wirtschaft ist bereit.



Frank Horch, Präses der Handelskammer Hamburg

TRANSPORTVERGÜNSTIGER.

Jetzt LKW schon ab 6,90 € pro Stunde besonders günstig bei STARCAR mieten.



6x in Hamburg mieten und sparen: bis zu 20% Rabatt

Informieren Sie sich über weitere günstige Fuhrparkangebote z.B. für den Audi Q7, die MB E-Klasse oder den VW Touareg. Geben Sie bei der Reservierung den Business-Code **55680** an. Firmenkunden-Center: 040 / 65 44 11 - 67/- 68.

Reservierung unter 0180 / 55 44 555*

STARCAR
Autovermietung

*Festnetz 14 ct/min, Mobilfunk max. 42 ct/min

POLITIK MUSS ARBEITSPLATZ-BLOCKADEN BESEITIGEN

Autor: Dr. Patrick Adenauer

Unsere Gesellschaft ist aus dem Gleichgewicht: 30 Millionen sozialversicherungspflichtig Beschäftigte und Unternehmer müssen 34 Millionen Empfänger von Sozialleistungen, Rentner und Beschäftigte des Öffentlichen Dienstes finanzieren. Das ist dauerhaft nur möglich, wenn zusätzliche Arbeitsplätze geschaffen werden können. Dann steigt die Zahl der Einzahler und sinkt die Zahl derjenigen, die mitgetragen werden müssen. Die 1,5 Prozent Wachstum für dieses Jahr reichen nicht, um mehr Arbeit zu schaffen. Deshalb muss es die Politik uns Unternehmern in Deutschland wieder leichter machen, Arbeit zu schaffen. Die Arbeitsplatz-Blockaden durch zu hohe Lohnzusatzkosten, das komplizierte Steuersystem, ein impraktikables Arbeitsrecht, ausufernde Bürokratie und schlechte Bildungseinrichtungen müssen geräumt werden.

Die Familienunternehmer haben deshalb einen Katalog von zehn Forderungen an alle Bundestagsabgeordneten gesandt. Denn nicht nur die Bundesregierung steht in der Pflicht, ohne die gewählten Volksvertre-

ter ist keine Politik für mehr Arbeitsplätze möglich. Wir fordern:

- Wer Arbeitsplätze schafft, soll weniger Steuern zahlen: sozialversicherungspflichtige Arbeit für Arbeitslose soll

die Steuerlast im Unternehmen senken. Das bringt im Aufschwung noch schneller Arbeitslose in Beschäftigung.

- Mehr Eigenkapital beschleunigt Neueinstellungen: Unternehmen mit

weniger Abhängigkeit von Fremdkapital investieren eher und schaffen so neue Arbeitsplätze. Mehr Eigenkapital macht auch weniger krisenanfällig. Dazu brauchen wir bessere Möglichkeiten zur Thesaurierung und Verlustverrechnung.

- Keine starre Altersgrenze mehr: wer länger arbeiten will, bekommt eine höhere Rente, zahlt aber auch länger in die Sozialversicherungen ein. Wer früher aufhören will, erhält eine geringere Rente. Das macht unsere Sozialversicherungen sicherer.

- Stabile Lohnzusatzkosten erleichtern neue Arbeitsplätze. Deshalb bei allen Sozialversicherungen den Arbeitgeberanteil einfrieren. Besser mehr sozialversicherungspflichtig Beschäftigte als steigende Arbeitslosigkeit.

- Mehr Netto bei Lohnerhöhungen: Jetzt kassiert das Finanzamt über die kalte Progression den größeren Teil von Lohnerhöhungen ab. Für den Unternehmer steigen die Kosten gewaltig und bei den Mitarbeitern kommt kaum was an.

- Kombilöhne statt Mindestlöhne: Kombilöhne ermöglichen auch Arbeitsplätze für Geringqualifizierte. Mindestlöhne machen zu viele Arbeitsplätze unrentabel.

▪ Abfindungsregeln statt Kündigungsschutz erleichtern Neueinstellungen: im Aufschwung stellen mehr Unternehmen schneller neue Mitarbeiter ein bei solcher Rechtssicherheit gegenüber Arbeitsgerichten. Eine dreijährige Testphase wird den Erfolg zeigen.

- Sozialversicherungen nur einmal im Monat melden: da die Zahlungen an die Sozialversicherungen vorverlegt wurden, muss nach dem Monatsende noch einmal abgeglichen werden zwischen Zahlungen und tatsächlich gearbeiteten Stunden. Diese Bürokratie bindet Arbeitskräfte in der Verwaltung statt neue Arbeitsplätze in Produktion oder Vertrieb zu schaffen.

- Gesetzliche Vorteile der kleineren Betriebe für alle zulassen: was ihnen aus politischen Gründen nicht aufgebürdet wird, soll bei allen entfallen. Von Bauauflagen über Arbeitsrecht bis zu statistischen Erhebungen werden die Unternehmen mit Kosten überzogen. Die Soll-Besteuerung der Umsatzsteuer führt zu Liquiditätsproblemen. Hier können Freiräume und Ist-Besteuerung für neue produktive Arbeitsplätze genutzt werden.

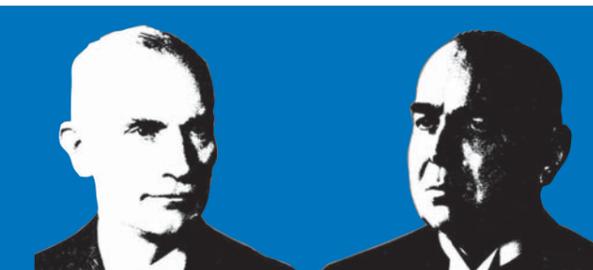
- Kein Kind mehr ohne Schulabschluss: nicht mehr die Schule wird durchfinanziert, sondern die Eltern bekommen für ihre Kinder Bildungsgut-



Dr. Patrick Adenauer,
Präsident Die Familienunternehmer

scheine. Die Schulen finanzieren sich durch die Bildungsgutscheine ihrer Schüler. Solche Nachfragesteuerung führt zu besseren und unterschiedlichen Angeboten, die die individuellen Talente eines jeden Kindes besser fördern. Das sichert die Fachkräfte von morgen. Wir denken eine Generation voraus.

Wir erwarten vor dem Hintergrund der dramatischen Finanzlage keine teuren Entlastungen. Die meisten unserer Forderungen lassen sich ohne einen Cent aus dem Haushalt umsetzen. Die Politik kann nicht von Landtagswahl zu Landtagswahl warten, bis sie die Arbeitsplatz-Blockaden wegräumt.



Meßberg 1 · 20095 Hamburg
Telefon 040/30 96 98-0 · Fax 040/30 96 98-50
info@hagenundkruse.de · www.hagenundkruse.de

HAGEN & KRUSE

VERSICHERUNGSMAKLER SEIT 1901

Als unabhängiger Versicherungsmakler bieten wir unseren Kunden in allen privaten, beruflichen und betrieblichen Versicherungsfragen optimale Lösungen.

Seit über 100 Jahren konzentrieren wir uns auf die Geschäftsfelder

- Mittelständische Unternehmen und freie Berufe
- Sanitär-, Heizungs-, Klempner- und Bedachungsbetriebe
- Bürgschaften für das Bauhaupt- und Baunebengewerbe, Maschinen- und Anlagenbau
- Ärzte und Mediziner
- Privatkunden

für die wir – gemeinsam mit dem Versicherer – maßgeschneiderte Versicherungslösungen konzipieren.

Wir bieten individuelle Beratung und verfügen über umfangreiches Know-how bezüglich Vertragsgestaltung und Schadenabwicklung.



Ihre Ansprechpartner:

Jörg Will
Geschäftsführender Gesellschafter

Telefon 040/30 96 98-23
j.will@hagenundkruse.de

Jörg Enders
Geschäftsführender Gesellschafter

Telefon 040/30 96 98-17
j.enders@hagenundkruse.de

bruderhartung
AGENTUR FÜR KOMMUNIKATION GMBH

„Unsere Kunden sind unsere Partner. Sie wollen ehrlich hören, was zu tun ist und was man besser lassen sollte. Dass wir mitdenken, statt nur auszuführen. Und Sie können sich darauf verlassen, dass wir auch dann für Sie da sind, wenn es mal nicht so gut läuft. Ist das auch was für Sie?“

Sascha Hartung, Tel. 040. 7070 9853
sascha@bruderhartung.de



Mehr unter www.bruderhartung.de





SCHÖNER WOHNEN IN HAMBURG-ALTONA

EINDEUTIGES ERGEBNIS BEIM BÜRGERENTSCHEID: SO MÖBELN DIE ALTONAER BÜRGER JETZT IHR VIERTEL AUF

Autor: Katharina Weckner

Das Ergebnis war mehr als deutlich: 77 Prozent der Bürger des Hamburger Bezirks Altona stimmten kürzlich für die Ansiedlung einer Ikea-Filiale in ihrer Innenstadt.

Und wie wichtig der Entscheid für Anwohner, Einzelhändler und Gastronomie des Bezirks war, ließ bereits die Wahlbeteiligung erahnen: Von 186.000 Wahlberechtigten nahmen

43 Prozent teil - eine Rekordbeteiligung, die sogar die der letzten Europawahl toppte. Die Reaktion seitens der Politik auf diese deutliche Botschaft der Bürger: Nur wenig später hatte der Senat das Genehmigungsverfahren zum Bau des Einrichtungshauses an sich gezogen. Das demokratische Votum soll umgesetzt, die erste Ikea-City-Filiale gebaut und damit die Altonaer Innenstadt endlich wieder belebt werden.

Eine mehr als überfällige Entscheidung. Denn seit dem Wegzug von Karstadt im Jahr 2003 steht in der Altonaer Großen Bergstraße ein riesiger Betonklotz leer: das Frappant-Gebäude. Und die ehemalige Vorzeige-Flaniermeile wurde mehr und mehr zum Billig-Ghetto.

In den sechziger Jahren war die Große Bergstraße Deutschlands erste Fußgängerzone und ein städtebauliches Vorbild. Das Highlight kam in den 70ern mit dem

Frappant-Gebäude hinzu. Karstadt teilte sich den Bau jahrzehntelang mit dutzende Boutiquen, Restaurants, einem Fitnessstudio und zahlreichen Wohnungen. Doch während andernorts modernere, größere und schönere Konsumtempel entstanden, wurde in Altona vergleichsweise wenig investiert. Die Kundschaft blieb aus und nach und nach machte ein Laden nach dem anderen dicht. Als schließlich auch Karstadt ging, begann eine zunehmende Verödung des Bezirks und das „Frappant“ wurde zum Schandfleck.

Doch genau den will die schwedische Möbelhauskette jetzt abreißen und an eben dieser Stelle Deutschlands erste City-Filiale errichten. Und bis auf einige wenige Gegner – die sich um ein mögliches Verkehrschaos und eventuell steigende Mieten sorgen – atmen die Altonaer auf. Kein Wunder, wenn man bedenkt, welche weitreichenden, positiven Folgen der Zuzug Ikeas für den Bezirk langfristig haben wird: Altonas Attraktivität in punkto Einkaufserlebnis wird wieder enorm steigen. Vor allem nachdem die jetzt zu erwartenden Investitionen der umliegenden Geschäftsinhaber und der Stadtplanung getätigt wurden. Darüber hinaus werden neue Arbeitsplätze geschaffen – 250 davon allein bei Ikea – und die Wirtschaft des Bezirks wird sicher ganz ordentlich angekurbelt.

Wie sicher sich der Einzelhandel dieser positiven Entwicklung ist, verdeutlichen die Stimmen derer, die als vermeintliche Ikea-Konkurrenten gelten könnten. Allen voran die Altonaer Filiale der „Kabs PolsterWelt“ in der Max-Brauer-Allee, deren Geschäftsführung die Entscheidung für den Bau des 37 Meter hohen City-Möbelhaus ebenfalls befürwortet. „Konkurrenz belebt das Geschäft“, sagt Geschäftsführer Robert A. Kabs, „und in diesem Fall ist das ganz wörtlich gemeint. Denn sobald wieder mehr Menschen den Weg nach Altona finden, werden auch die umliegenden Geschäfte von zusätzlicher Kundschaft profitieren!“ Eine vage Hoffnung? Im Gegenteil. Denn Robert Kabs gründet seine Aussage auf langjähriger Erfahrung! Seit 1992 haben die Brüder Robert und Jens Kabs das von ihrem Vater in den sechziger Jahren gegründete Unternehmen kontinuierlich ausgebaut. Mittlerweile haben sie Filialen in Hamburg, Norderstedt, Lübeck, Schwerin und Hannover - weitere sind in Planung. Und genau wie die Inhaber der „Kabs PolsterWelt“ denkt auch ein Großteil der übrigen Altonaer Geschäftsleute. Klaus-Peter Sydow, Mitinitiator des „Pro-Ikea-Begehrens“, betreibt ein kleines Reisebüro in der Nachbarschaft des Frappant. Im „Spiegel Online“ Interview sagte er kürzlich: „Betriebswirtschaftlich hat das Hierbleiben kaum noch Sinn. Ich mache dicht, wenn nicht bald etwas passiert.“ Ihm sei es „egal, ob hier Ikea hin kommt oder sonst wer. Hauptsache, es passiert was“.

Im Schatten der Wirtschaftskrise fragt sich vielleicht nun so manch einer, wie sich das alles im Endeffekt rechnen soll. Denn auch mit einem zusätzlichen Möbelgeschäft in der Stadt, haben die Menschen ja nicht plötzlich wieder mehr Geld in der Tasche. Stimmt. Tatsache ist aber auch, dass das eigene Zuhause für den Einzelnen wieder wichtiger wird, sobald um ihn herum alles unsicher und unberechenbar scheint. Eine Umfrage der „Boston Consulting Group“ (BCG) unter mehr als 8.000 Verbrauchern ergab, dass Werte wie Familie oder das Zuhause Ende vergangenen Jahres bei den Deutschen wieder extrem hoch im Kurs standen. Die Folge: Der Nestbau oder die Schaffung eines gemütlichen Rückzugsortes tritt vor Fernreisen oder Autokauf. Das heißt im Umkehrschluss, dass nicht trotz, sondern gerade wegen der Krise eine Wiederbelebung der Großen Bergstraße mit der Filiale des schwedischen Möbelriesen mehr als nur wahrscheinlich ist.

Bis zur voraussichtlichen Eröffnung des neuen 20.000 Quadratmeter Kaufhauses werden noch gut zwei Jahre vergehen. Und bis dahin wird in Altona jede Menge renoviert, umgebaut und aufgestockt. Dass Bürger und Senat alles Menschenmögliche dazu tun wollen, ihre Innenstadt so richtig aufzumöbeln, haben sie ja bereits bewiesen. Kurzum: Ein Bürgerentscheid, der seinesgleichen sucht. Gerade jetzt. Weiter so!



Der Artenvielfalt Zukunft schenken. Die Stiftung Tierpark Hagenbeck unterstützt den Tierpark bei der Realisierung des neuen Eismeer, damit auch kommende Generationen in Hamburg die Vielfalt der Polarregionen entdecken können. Helfen auch Sie mit! hagenbeck-eismeer.de

bruderhartung
AGENTUR FÜR KOMMUNIKATION GMBH

„Jede Marke hat eine Geschichte. Erzählen Sie uns Ihre. Wir setzen sie für Sie fort: spannend, bewegend und überzeugend. Mit Corporate Design, einer Kampagne oder Online-Konzeption. Schließlich soll sie ein Bestseller werden, oder?“

Anja Metelmann, Tel. 040.7070.9852
anja@bruderhartung.de



Mehr unter www.bruderhartung.de



MINIATUR WUNDERLAND – INTERVIEW MIT FREDERIK BRAUN

Zu Beginn wollen wir gleich Ihren Zwillingbruder Gerrit erwähnen. Welches Verhältnis pflegen Sie zueinander?

Braun: Es ist für mich das größte Geschenk, einen Zwillingbruder zu haben. Keiner versteht und kennt mich so gut wie er. Wir lieben uns innig. Dazu gehört aber auch manchmal heftigster Streit. Da wir aber beide genau wissen, wie wir „ticken“, ist das meistens nach wenigen Minuten erledigt. Wir sind in vielen Dingen sehr gleich und in anderen wiederum so unterschiedlich, dass es sich perfekt ergänzt.

FH: Zürich ist der heimliche Geburtsort des Wunderlandes. Wieso?

Braun: Ohne meinen Zürich-Urlaub im Sommer 2000 würde es das Wunderland nicht geben. Damals hatten wir eine gutlaufende Szene-Diskotheek, das Voilà. Das waren tolle Jahre, jedoch habe ich nach der Hälfte der Zeit, nach rund vier Jahren, für mich entschieden, dass das Nachtleben nicht mein ganzes Leben bestimmen soll. Ich war schon immer etwas mehr für die verrückten Ideen zuständig, also suchte ich fortan nach der Geschäftsidee, die den Grundstein für den Discoverkauf legen sollte. Ich hatte viele Ideen, nur hat Gerrit die grundsätzlich abgeschmettert. Vielleicht auch deswegen, weil er überhaupt noch nicht bereit dazu war, die

Disko aufzugeben. Ziemlich frustriert fuhr ich mit meiner damaligen Freundin und heutigen Frau Sandra nach Zürich, um Freunde zu besuchen. Wir schlenderten eines Nachmittags durch die Zürcher Gassen und da war es plötzlich, ein kleines Modellbahngeschäft. Meine Frau kaufte gegenüber gerade den Käse für das Fondue. Diese Zeit nutzte ich, das Geschäft zu betreten. Was dann geschah, würde ich gerne nochmal erleben, denn ich wusste damals noch nicht, dass diese Minuten mein Leben verändern sollten. Kaum fünf Minuten in diesem Geschäft, rief ich Gerrit in Hamburg an und erzählte ihm, dass ich die geniale Idee für uns hätte. Auf meine Ansage: „Wir bauen die größte Modelleisenbahn der Welt“, fragte er mich nur lapidar: „Ist es heiß in Zürich? Du hast bestimmt einen Sonnenstich!“

FH: Haben Sie jemals Kontakt zu dem Inhaber des Eisenbahngeschäftes in Zürich aufgenommen und ihm von der verrückten Geburtsstunde berichtet?

Braun: Na klar, ein Jahr nach der Eröffnung stand ich wieder in seinem Laden und brachte ihm Bilder vom Wunderland mit und fragte ihn, ob er davon gehört hätte. Er lachte mich fast aus. Täglich seien Gäste in seinem Laden und fragen ihn, ob er eigentlich wisse, dass ich die Idee zum Wunderland in seinem Geschäft hatte. Er sagte mir ein paar Jahre später, dass sein Geschäft zwischenzeitlich fast

zu einer Pilgerstätte geworden sei. Leider musste er inzwischen schließen, da das Haus umgebaut werden soll.

„DEUTSCHE UNTERNEHMEN SOLLTEN SICH VIEL MEHR AUF DIE BEDÜRFNISSE IHRER KUNDEN EINSTELLEN“

FH: Sie hatten ja vor der MiWuLA-Gründung bereits ein buntes Unternehmerleben hinter sich, zum Beispiel als Diskothekenbetreiber oder Plattenlabel-Inhaber. Was haben Sie aus Ihren früheren Karrieren mit ins MiWuLa genommen?

Braun: Sehr viel! Ohne uns zu sehr auf die Schulter zu klopfen, möchte ich behaupten, dass wir schon immer anders waren. Wir wollten immer besser sein. Ob bei der Disko oder mit dem Label, wir haben viele Dinge durch banale Ideen revolutioniert. Allen voran den Umgang mit unseren Gästen. Das fängt im Kleinen an: Wenn vor der Disko eine große Menschentraube stand, weil es zu voll war, bin ich runter gegangen und habe kistenweise Bier verschenkt. Das hat die Leute bei Laune gehalten und alle waren glücklich. Das machen wir nun ähnlich im Wunderland, nur nicht mehr mit Bier. Menschen sind dankbar, wenn man sie gut behandelt und auf ihre Bedürfnisse eingeht. Und die



DAS MINIATUR WUNDERLAND IN ZAHLEN

Mietfläche	6.400 m ²
Modellfläche	1.150 m ²
Abschnitte	7
Gleislänge	12.000 m
Züge	830
Waggons	über 11.000
Längster Zug	14,51 m
Signale	900
Weichen	2.200
Computer	40
Lichter	ca. 300.000
Häuser/Brücken	3.500
Figuren	200.000
Autos	5.500
Bäume	215.000
Arbeitsstunden	ca. 500.000
Mitarbeiter	185
Baukosten	10.000.000 Euro

Bedürfnisse von Kunden in Deutschland werden nicht unbedingt von allen Unternehmen wahrgenommen. Das macht es denen, die dienstleistungsorientiert denken, so schrecklich leicht, in Deutschland gut zu sein.

FH: Wie haben Sie Ihre Bank überzeugt, dass man mit einer Modelleisenbahn Geld verdienen kann?

Braun: Das war im Nachhinein sogar ganz einfach. Es bestand zur Hamburger Sparkasse schon lange ein gutes Geschäftsverhältnis. Ich habe meinen Geschäftskundenbetreuer angerufen und ihm erzählt, dass ich zwei Millionen DM für eine Modelleisenbahn benötige. Er

hat schallend gelacht und mich gebeten mal ein Konzept zu schreiben. Dieses Konzept bestand aus zwei Seiten. In dem Termin eine Woche später hatten wir das große Glück, dass er uns zwei Stunden einfach nur zugehört hat. Er war von unserer Emotion und Begeisterung so gefesselt, dass er diese Idee direkt in höchster Instanz für uns durchgeboxt hat. Bereits zwei Wochen später hatten wir eine mündliche Zusage. Heute undenkbar, denn damals gab es weder Basel II noch eine Finanzkrise. Zum Leidwesen unserer Bank sind wir mittlerweile völlig unabhängig. Der Kredit ist fast getilgt und alle Investitionen konnten aus dem laufenden Cash-Flow getätigt werden.

FH: Was kostet etwa ein Quadratmeter Modelleisenbahnanlage und würden Sie zugunsten größerer Fläche die Investitionskosten pro Quadratmeter verringern?

Braun: Das ist immer gestiegen. Wir werden immer anspruchsvoller. Die ersten 300 Quadratmeter haben wir für umgerechnet eine Million Euro gebaut. Also 3333 Euro pro Quadratmeter. Die Schweiz lag bei knapp 8.000 Euro pro Quadratmeter und der aktuelle Bauabschnitt Flughafen wird über 10.000 Euro pro Quadratmeter liegen. Das sind Werte, die auch uns langsam etwas ängstlich machen, aber wir wollen den Kreativwahnsinn unserer Mitarbeiter

nicht bremsen. Der nächste Bauabschnitt wird wieder mehr Landschaft beinhalten. Landschaft ist günstiger als Stadt. Dabei macht es für uns keinen Unterschied, wie groß die Fläche ist, die bebaut wird. Qualität und Kreativität hat seinen Preis, dieser ist nur zu senken, wenn man bei diesen Faktoren Abstriche macht. Und das wollen wir nicht.

FH: Wie haben Sie die passenden Räume für Ihr Vorhaben gefunden und stoßen Sie heute an bauliche Wachstumsgrenzen?

Braun: Wie so vieles in unserer Unternehmensgeschichte ist das Glück gewesen. Die Speicherstadt war damals gerade im Umbruch. Die Entscheidung war gefallen, die Hafencity zu bauen und damit war nötig geworden, den Freihandelsstatus für die Speicherstadt fallenzulassen. Dies sollte zum 1.1.2001 umgesetzt werden. Es mussten also neue Nutzungskonzepte her. Im genau richtigen Moment haben wir bei der HHLA nach Räumen in der Speicherstadt gefragt. Heute wäre das undenkbar. Hätten wir damals schon gewusst, wie erfolgreich wir einmal damit werden sollten, hätten

wir gleich viel mehr Mietfläche geblockt. Heute ist alles verbaut und wir müssen um jeden Quadratmeter hart kämpfen. Nach langen Verhandlungen konnten wir Flächen im zweiten Boden übernehmen, so dass der Ausbau für die nächsten fünf bis sechs Jahre gesichert ist.

FH: Immer wieder gibt es Anlagen, die für sich nun reklamieren, die größte Modelleisenbahn der Welt zu sein. An welchen Zahlen messen Sie Ihren Titel (z.B. Gleislänge, Baufläche) und was unterscheidet das MiWuLa von Nachahmern?

Braun: In den ersten Jahren mussten wir uns viel über Nachahmer ärgern. Immer wieder kamen in anderen Städten dieser Welt Investoren auf die Idee, das Miniatur Wunderland zu kopieren. Schnell wurde mit Superlativen um sich geworfen, die nie stimmten. Heute sind wir gelassener, da keine einzige dieser Ausstellungen auch nur zehn Prozent unserer Besucherzahlen hat. Woran das liegt, ist schwer zu sagen. Ich denke hier hat alles gepasst: Traumhafte Mitarbeiter, eine tolle Location, die schönste Stadt der Welt und nicht zuletzt haben wir unseren ganz persönlichen Teil dazu beigetragen.

FH: Sie haben heute über 180 Mitarbeiter und sind gemessen an den Besucherzahlen (rund eine Million pro Jahr) die größte Touristenattraktion der Hansestadt. Ärgert Sie es, dass man Sie manchmal immer noch als verrückte Hobbyisten denn als Unternehmer wahrnimmt?

Braun: Überhaupt nicht. Ich fühle mich als erfolgreicher Unternehmer der ein verrückter Hobbyist ist. Schöner kann es doch nicht sein! Wenn wir irgendwann auf ein Unternehmen reduziert werden, ist etwas gewaltig in die Hose gegangen. Das „Verrückt sein“ ist ein Teil unseres Erfolges. Und glauben Sie uns, dass Image kann man nicht planen oder erkaufen. Manche Unternehmen würden gerne etwas mehr verrückt sein, schaffen es aber nicht, da sie es einfach nicht sind. Wir sind es und führen damit in allen Belangen ein tolles Leben.

FH: Was ist aus Ihrer Sicht denn die verrückteste Aktion, die Sie im MiWuLa bis heute durchgeführt haben und wie kommen Sie zu Ihren Ideen?



Braun: Wir haben so viele kleine und große Aktionen durchgeführt, so dass es mir schwer fällt, eine herauszuheben. Sehr glücklich bin ich aber immer noch über meine Idee vor drei Jahren fünf kleine Baugrundstücke im Schweiz-Bauabschnitt bei Ebay für den guten Zweck zu versteigern. Diese sind sicherlich die teuersten Baugrundstücke der Welt geworden, denn mit über 10.000 Euro für ein circa 0,1 Quadratmeter kleines Grundstück ist sicherlich einen Eintrag im Guinnessbuch der Rekorde wert. Insgesamt sind damals über 30.000 Euro zusammen gekommen.

„DIE GRÖSSTE MOTIVATION SIND UNSERE GÄSTE“

FH: Sie betonen immer wieder, dass Ihre Unternehmensphilosophie sich nicht an Wachstum und Kennziffern orientiert, aber ist man als größte Modelleisenbahn, die man ja auch bleiben möchte, nicht zur ewigen Expansion verdammt?

Braun: Ja sicherlich, aber darin liegt auch der Reiz. Ich stehe jeden Morgen mit einem Lächeln auf und kann es nicht erwarten, das Wunderland zu betreten. Das liegt zu einem großen Teil daran, dass

wir uns durch Expansion und Veränderung immer wieder neu erfinden. Das ist gut für alle. Für unsere Gäste, die immer etwas Neues entdecken, für unsere Mitarbeiter, die immer neue Herausforderungen haben und auch für mich, da ich das Wort Langeweile daher nicht kenne.

FH: Sie haben die größte Modelleisenbahn der Welt gebaut. Eigentlich haben Sie ja alles erreicht. Wie motivieren Sie sich noch?

Braun: Man kann sich kaum vorstellen, wie sehr mich unsere Gäste jeden Tag motivieren. 98 Prozent sagen, dass sie begeistert von uns sind. Und das sagen die mir gerne persönlich. Wenn das keine Motivation ist?

FH: Sie verwenden bei Material und Eisenbahnen aus Prinzip unterschiedliche Marken. Gab es da eigentlich Druck von renommierten Herstellern?

Braun: Ganz im Gegenteil. Zu Beginn mussten wir kämpfen, dass man uns überhaupt beliefert. Wenn ich irgendwann mal ein Buch schreibe, müssen sich einige Hersteller im Kapitel „Umgang mit einem möglichen Kunden, der eine moderne, innovative Idee hat“ sehr warm anziehen. Heute sieht es anders aus. Da





wird schon versucht, Einfluss zu nehmen. Wir sind aber sehr stolz, weiterhin völlig unabhängig zu sein.

FH: Als der Traditionshersteller Märklin Insolvenz ankündigte, leisteten Sie mit einer großen Bestellung von 100.000 Euro Schützenhilfe. Aus Überzeugung zum Standort Deutschland?

Braun: Aus tausend Gründen. Sicherlich auch aus Überzeugung, aber viel mehr um ein Zeichen zu setzen, dass die größte Modelleisenbahn der Welt an die Marke glaubt. Dazu konnten sie das Geld dringend gebrauchen und die Ware wird bei uns letztendlich auch immer benötigt.

FH: Sie selbst hatten äußerst lukrative Angebote aus dem Nahen Osten, China und Japan. Was bewog Sie in Hamburg zu bleiben?

Braun: Was für eine merkwürdige Frage, kommen Sie nicht aus Hamburg? Scherz beiseite, diese täglichen Angebote ehren uns zum einen und nerven uns zum ande-

ren. Warum müssen gute Ideen immer auf Teufel komm raus ausgeschlachtet werden? Sicherlich könnte man in der ganzen Welt Miniatur Wunderländer bauen und Welt- ruhm erlangen. Aber wer will das wirklich? Wir haben hier alles, was wir für ein wunderschönes Leben brauchen und verdienen inzwischen damit sogar Geld. Schuster bleib bei Deinen Leisten. Ein Sprichwort, das viel zu viele Unternehmer in den letzten Jahrzehnten aus den Augen verloren haben. Wir sind so erfolgreich in Hamburg. Warum dieses Märchen gefährden?

„WIR WAREN SCHON IMMER EXTREM, WENN WIR UNS FÜR ETWAS INTERESSIERT HABEN“

FH: Sie finanzieren sich unter anderem aus Sponsorenverträgen, wie zum Beispiel mit einer Bank, die sich bei Ihnen überfallen lassen muss. Ist das Augenzwinkern und die Ironie die Bedingung, wenn Unternehmen bei Ihnen werben möchten?

Braun: In den ersten Jahren haben wir die vielen Anfragen von Unternehmen grundsätzlich verneint, wenn sie nach Produktplacement im Wunderland gefragt haben. Irgendwann haben wir uns diesbezüglich geöffnet, wenn das Unternehmen ins Wunderland passt und uns entweder eine witzige Story mitliefert oder unsere Modellbauer eine erfinden dürfen.

FH: Die Feuerwehr spielt im Wunderland eine große Rolle. Steckt dahinter auch eine Geschichte?

Braun: Gerrit und ich haben seit unserer Kindheit eine Leidenschaft für die Hamburger Feuerwerk entwickelt. Als Jungs haben wir viele Nachmittage vor einer Hamburger Feuerwache gestanden und auf Einsätze gewartet. Gerrit hat fast alle Fahrzeuge der Hamburger Feuerwehr als Modell nachgebaut. Wir waren schon immer extrem, wenn wir uns für etwas interessiert haben. Hätte man uns damals gesagt, dass wir einmal ein tolles Verhältnis zur Feuerwehr haben, wären wir vor Aufregung erstarrt. Ähnlich emotional war ein Treffen 2002 im Wunderland. Einige der Feuerwehrleute, die am 11.9.2001 bei den Löscharbeiten des World Trade Centers vor Ort waren, haben uns besucht. Diese Erzählungen aus erster Hand werde ich niemals vergessen.

FH: Ihre Preise, besonders in der Gastronomie (Schnitzel 3,50 Euro), scheinen wie aus einer anderen Zeit zu stammen? Ist das Ihre soziale Ader oder unternehmerisches Kalkül?

Braun: Das hört sich vielleicht als vermeintlich erfolgreicher Unternehmer bescheuert an, aber ich habe keine Ahnung,

wie sich das auf unsere Umsätze auswirken würde, wenn wir „marktübliche Touri-Abzockpreise“ nehmen würden. Kann sein, dass dann weniger Gäste konsumieren und einen ähnlichen Umsatz generieren oder dass die Gäste trotzdem bei uns Essen, weil wir sie in der wunderbaren Traumwelt gefangen haben. Wir haben einfach ein gutes Gefühl dabei, wenn eine Familie sich neben dem Eintritt im Wunderland auch noch das Essen leisten kann. Es tut uns jedes Mal selbst in der Seele weh, wenn man nach vier oder fünf Jahren die Preise anpassen muss.

„JEDER SOLLTE SICH BEWUSST MACHEN, WAS FÜR EIN GLÜCK ER HAT, IN DEUTSCHLAND ZU LEBEN – UND SICH FÜR ANDERE EINSETZEN“

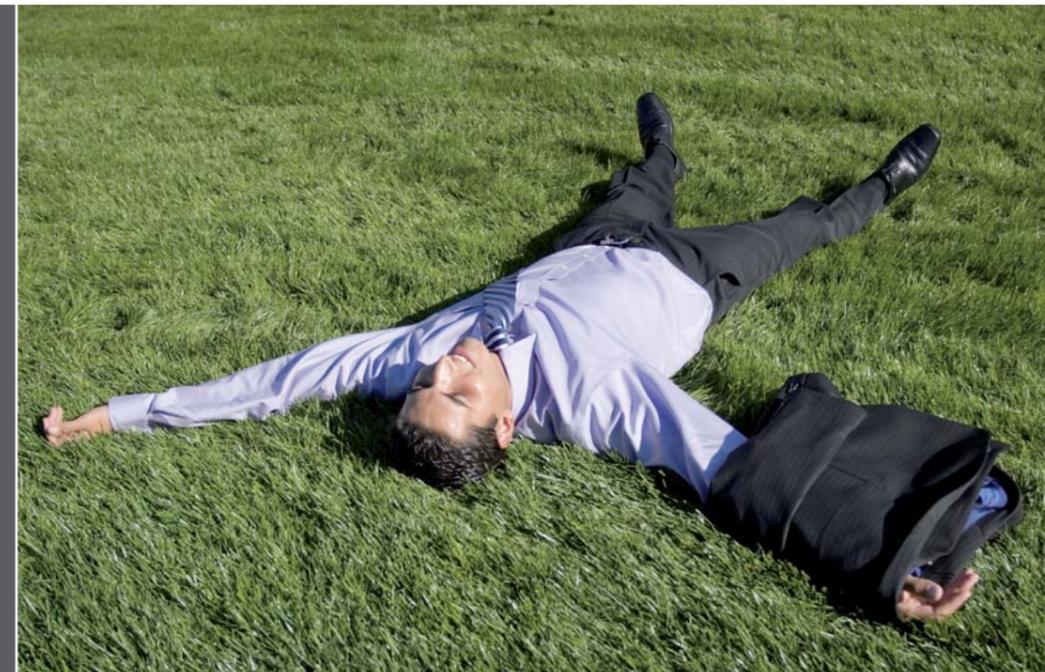
FH: Welches soziale Engagement liegt Ihnen besonders am Herzen, so dass Sie dafür andere Unternehmer zum Nachahmen animieren möchten?

Braun: Wow, damit könnten wir eine ganze Ausgabe füllen. Jeder Mensch, der in einem so wunderbaren Land wie hier in Deutschland gesund leben darf, muss sich jeden Tag

darüber bewusst sein, wie gut es ihm geht. Das sollte ihm die Augen öffnen, zu bemerken, dass es andere Menschen gibt, die dieses Glück nicht haben. Wer dann nicht selbstverständlich nach seinen Möglichkeiten versucht zu helfen, der hat es meiner Meinung nach nicht verdient, hier zu leben. Und helfen fängt im Kleinen an und muss nicht immer finanzieller Natur sein. Sich Zeit nehmen, zum Beispiel Mitarbeitern zuzuhören und zu verstehen, warum die Leistung nicht stimmt, ist manchmal viel besser als selbigen einfach aufzugeben. Manche Menschen brauchen mehr als eine zweite Chance. Ich persönlich halte meine Augen immer offen. Ganz ehrlich, das tut manchmal sogar richtig weh. Wegschauen ist so einfach. Wir haben in den letzten Jahren weit über 300.000 Euro gespendet. Dabei

„Ich will meinen Mitarbeitern die beste betriebliche Altersversorgung bieten, ohne viel Zeit und Arbeit zu investieren.“

Wir schaffen Freiräume.



Ihre Arbeitnehmer haben einen Rechtsanspruch auf eine betriebliche Altersversorgung. Mit unseren Lösungen entbinden wir Sie von Ihrer Informations- und Beratungspflicht. Durch unsere Unabhängigkeit von Banken und Versicherungen bieten wir Ihnen die beste betriebliche Altersversorgung. Steigern Sie mit unserer Beratungsleistung Ihre soziale Kompetenz.

www.stennerwetter.de

 **STENNERWETTERN**
CAPITAL CONCEPTS & PROPERTIES

haben unsere Gäste tatkräftig mitgeholfen. Was es dafür braucht, sind einfach ein paar gute Ideen und die richtige Einstellung.

FH: Über das MiWuLa gibt es unzähligen Fernsehberichte und Sie waren bereits Bestandteil der großen „Wetten dass...?“ Show. Sie geben ja selbst immer ganz freimütig zu, dass Sie jedesmal furchtbar mit Lampenfieber zu kämpfen haben, stellt sich da nicht irgendwann Routine ein?

Braun: Das verstehe ich selbst nicht. Eigentlich sollte ich bei „Wetten dass...?“ den Part der Moderation in Hamburg übernehmen. Aber ich bin vor Aufregung fast gestorben, so dass Gerrit einspringen musste. Er hat das fantastisch gemacht. Wir waren schon in vielen Shows und es hat immer wunderbar geklappt, aber die Aufregung vorher war immer furchtbar.

FH: Was bedeutet es Ihnen, von Hamburger Unternehmern 2006 zum „Unternehmer des Jahres“ gekürt worden zu sein?

Braun: Als damals der Anruf kam, dass wir die Unternehmer des Jahres werden sollen, konnte ich das gar nicht glauben. Es gibt so viele erfolgreiche Unternehmer. Warum wir? Es war damals der größte Moment in meiner beruflichen Karriere und bleibt für immer ein Ansporn besser und besser zu

werden. Ich denke immer noch sehr gerne an die Wochen rund um die Preisverleihung zurück, bei der ich übrigens auch vor Aufregung fast gestorben bin.

FH: Sie und Ihr Unternehmen positionieren sich politisch neutral. Was bewog Sie dennoch, beim letzten Hamburger Wahlkampf den Liberalen öffentlich Ihre Stimme zu geben?

Braun: Das ist ein Irrtum. Wir haben uns auch beim letzten Wahlkampf neutral gegeben. Der Spitzenkandidat der FDP bei der letzten Bürgerschaftswahl, Hinnerk Fock, ist der beste Freund meines Vaters. Dadurch waren wir öfter in der Öffentlichkeit zusammen zu sehen und dadurch kann der Eindruck entstanden sein, dass wir unsere Stimme den Liberalen gegeben haben. Bei der Bundestagswahl haben wir allen großen Parteien hier im Wunderland eine Plattform gegeben, um ihre Visionen unseren Gästen spielerisch aufzuzeigen. Das dabei das Modell der FDP am erfolgreichsten war, hat nichts mit meiner politischen Meinung zu tun.

FH: Was ist die Zukunftsvision für das MiWuLa? An was wird momentan gebaut?

Braun: Meine Visionen gehen immer nur in die nächsten drei bis vier Jahre. Länger schaue ich ungern in die Zukunft. Wenn unsere Besucher weiterhin so zahlreich zu

uns kommen, wollen wir für immer weiterbauen. Die Welt ist so groß, dass wir noch viele Länder bauen können. Wir bauen seit fast drei Jahren den Hamburger Flughafen nach. Dieser Bauschnitt ist der aufwändigste und spannendste Bauabschnitt, den wir bisher gebaut haben. Es ist wahnsinnig viel Technik erst erfunden und dann verbaut worden, damit wir Ende des Jahres einen wunderschönen, realistischen Flughafen präsentieren können. Ich kann es gar nicht erwarten, wenn die ersten Flugzeuge auf unserem Flughafen starten und die Augen der Besucher leuchten werden.

FH: Haben Sie eigentlich zu Hause irgendetwas im Format 1:87 stehen?

Braun: Manchmal ist es ganz schön auch vom Wunderland Abstand zu bekommen. Daher habe ich nichts mehr zuhause. Ich würde mir jedoch manchmal wünschen, dass das Geschirr nur 1:87 wäre.

FH: Eine liebgewonnene Traditionsfrage unsererseits zum Schluss: HSV oder St. Pauli?

Braun: Nur der HSV! Wenn man Fan ist, dann ist es schwer, neutral zu bleiben. Ich freue mich zwar auch über Siege von Pauli, aber nicht gegen meinen HSV. Daher gewinnt der HSV in unserer HSH Nordbank Arena über hundertmal gegen Pauli!



Gastwerk Hotel
Das warme Lofthotel in historischen Backsteinmauern. Industrial design with a touch of asian playfulness. Zimmer ab € 120 pro Nacht. Room rates starting at € 120 per night.
Gastwerk Hotel Hamburg,
Beim alten Gaswerk 3, 22761 Hamburg,
Fon +49 (0)40 890 62-0,
info@gastwerk-hotel.de
» www.gastwerk.com
» facebook.com/gastwerk
» twitter.com/gastwerkhotel

Vier Gründe für ein Oneway-Ticket nach Hamburg
Four reasons for a oneway ticket to Hamburg



25hours Hotel Hamburg
Die coole Lifestyle-Location mit viel Freiraum. 60ies and 70ies retro design in a laid-back atmosphere. Zimmer ab € 95 pro Nacht. Room rates starting at € 95 per night.
25hours Hotel Hamburg, Paul-Dessau-Straße 2, 22761 Hamburg,
Fon +49 (0)40 85 507-0, hamburg@25hours-hotels.com
» www.25hours-hotels.com/hamburg
» twitter.com/25hoursHamburg
» facebook.com/25hours.hamburg



Superbude Hotel * Hostel * Lounge
Die Super-Basis für alle Abenteuer, die die Hansestadt zu bieten hat.
Double rooms and shared rooms for backpackers and city hoppers. Ab/from € 29,50 p.P.
Superbude
Spaldingstraße 152,
20097 Hamburg,
Fon +49 (0)40 380878-0,
info@superbude.de,
Skype: Superbude
» www.superbude.de
» twitter.com/superbude
» facebook.com/superbude.hamburg



The George Hotel
Wo man zurückhaltenden Luxus mit Niveau und Diskretion erlebt. The british side of Hamburg's colourful St. Georg district. Weekend-Special: € 67,50 p.p. im Doppelzimmer inkl. Croissantfrühstück.
€ 67,50 p.p. in the double room incl. croissant breakfast.
The George Hotel, Barcastraße 3, 22087 Hamburg,
Fon +49 (0)40 28 00 30-0,
info@thegeorge-hotel.de
» www.thegeorge-hotel.de

FREUDE IST PROBEFAHREN.

Vereinbaren Sie jetzt einen Termin für Ihre individuelle Probefahrt mit der neuen BMW 5er Limousine. Entweder über unsere Hotline unter 040-55301-1680, per E-Mail an Kontakt-Hamburg@bmw.de oder direkt in unseren Betrieben.

DIE NEUE BMW 5er LIMOUSINE.

BMW EfficientDynamics
Weniger Verbrauch. Mehr Fahrfreude.

Hauptbetrieb
Offakamp 10-20
22529 Hamburg
Tel.: 040-55301-1610

Filiale Bergedorf
Bergedorfer Straße 68
21033 Hamburg
Tel.: 040-55301-4610

BMW Niederlassung Hamburg
www.bmw-hamburg.de

Filiale City Süd
Süderstraße 133-141
20537 Hamburg
Tel.: 040-55301-2610

Filiale Elbvorort
Osdorfer Landstraße 50
22549 Hamburg
Tel.: 040-55301-5610

Filiale Wandsbek
Friedrich-Ebert-Damm 120
22047 Hamburg
Tel.: 040-55301-3610





Weitere Fotos unter: momschev.de/lasi-bju-weihnachtsfeier-2009



BOLLYWOOD-FEIER IM RESTAURANT SHALIMAR

Autor: Andreas von Eicken

Auch dieses Jahr hatte sich das „Weihnachts-Tandem“ Christoph Kadereit und Ulrich Tröger

wieder etwas einfallen lassen, um eine Weihnachtsfeier der besonderen Art zu zelebrieren: Diesmal ging es ins beste in-

dische Restaurant der Stadt. Das extra für diesen Abend komplett reservierte Shalimar gilt selbst unter Indern als eines

der besten in Deutschland. Unter dem Motto „Christmas in Bollywood“ trafen sich über 60 Mitglieder und Gäste der FamU und JungU. Auch der Landesvorsitzende Friedrich Görtz und seine charmante Ehefrau Eva waren mit von der Partie, als alle Gäste mit einem ganzen Feuerwerk von indischen Spezialitäten nahezu überschüttet wurden. Hier ging am Ende niemand hungrig nach Hause, und manch einer war verblüfft, wie ange-

nehm exotische klingende Gerichte auf der Zunge zergingen. Aber auch Besinnliches durfte nicht fehlen: So kam dann die traditionelle Weihnachtsrede des RK-Vorsitzenden Christoph Kadereit voller Hoffnung auf kommende bessere Zeiten daher. Als die Stimmung im Verlauf des Abends immer mehr stieg und nachdem der letzte Nachttisch abgeräumt war, kam der

Clou des Events: Plötzlich standen vier Original-Bollywood-Showtänzer auf dem Parkett und es wurde gewirbelt, bis die Luft vibrierte. Nach dieser fulminanten Einlage ging es dann mit fröhlichen Gesprächen, gekonnten Albernheiten und viel Gelächter weit bis nach Mitternacht, bis die Gastgeber schließlich die ASU- und BJU-Banner einrollen konnten.





POLITISCHER JAHRESAUFTAKT MIT AUSBLICK AUF DIE LAGE DER WELTWIRTSCHAFT

SENATOR GEDASCHKO MACHT HAMBURGER UNTERNEHMERN MUT FÜR 2010 –
ADENAUER WARNT VOR ZERREISSEN DER SOZIALSYSTEME

Autor: Tobias Morell

Ein geeigneter Ort als die am Altonaer Elbberg mit Blick über den Containerhafen gelegene Plange'sche Villa gibt es wohl kaum für einen Neujahrsempfang, der sich vor allem um eine Frage drehte: Wie entwickelt sich in diesem Jahr die Weltwirtschaft und wie muss unser Staat seine Haushalte und Sozialsysteme anpassen, um gleichzeitig den Herausforderungen einer volatilen globalen Wirtschaft und einer zunehmenden Zahl von Transferempfängern zu begegnen?

Den über 200 Gästen, unter ihnen Albert Darboven, Friedrich Görtz, Dirk Block, Andreas Fischer-Appelt, Marie-Christine Ostermann, Matthias Schröder, Barbara Ahrons und Ingo Egloff, gab Senator Axel Gedaschko einen optimistischen Ausblick auf die kommenden Jahre. Er zeigte sich erleichtert, dass die Prognosen über die Ausmaße des Wirtschaftseinbruchs in Deutschland nicht eingetroffen seien, auch dank der entschlossenen Maßnahmen der Politik. Mit Blick auf Hamburg führte er fort, die Stadt sei Spitze in den Zukunftsbranchen und biete hervorragende Perspektiven für Unternehmer. Er führte aus, dass die im Rahmen des Wachstumsbeschleunigungsgesetzes zur Verfügung stehenden Mittel zukunftsweisend eingesetzt wurden. So wurde ein gemeinsames Forschungszentrum von Airbus und Daimler im Bereich der Brennstoffzellentechnologie unterstützt, ein Fraunhofer Institut für Maritime Logistik eingerichtet und eine Ausbildungsstätte für das

Handwerk finanziert und somit, anders als in anderen Bundesländern, die Basis für wirtschaftliches Wachstum gelegt.

„Es ist offen, ob die Weltwirtschaftskrise tatsächlich gelaufen ist“ mahnte Dr. Patrick Adenauer, Präsident der Familienunternehmer - ASU, bei aller augenscheinlichen Verbesserung der Lage. Die Rückzahlung der Rekordneuerschuldung von 100 Milliarden Euro setze eine dynamische Wirtschaftsentwicklung voraus, die man nicht überall in Deutschland erwarten könne. Außerdem warnte er, dass angesichts des Verhältnisses von Transfergeldempfängern (29,5 Millionen) zu Einzahlern (28 Millionen) „die sozialen Netze zwangsläufig irgendwann reißen werden. Oder die tatsächlichen Bezüge werden heruntergefahren, Vertrauensschutz hin oder her.“ Das bedeute auch, dass eine Mehrheit der Wahlberechtigten an der Transfergeld-Nadel hänge. „Sozial ist, wer den Menschen die Wahrheit zumutet. Nicht, wer Probleme aus Feigheit weiter verschleppt“, so Adenauer.

Den Neujahrsempfang nutzte auch die neue Bundesvorsitzende der Jungen Unternehmer Marie-Christine Ostermann, um sich in Hamburg vorzustellen. Eine Familienunternehmerin, wie sie im Buche steht. Schon im Jugendalter begleitete sie ihren Vater zu Veranstaltungen der damaligen ASU. Ihre Ziele sind vor allem, mehr junge Menschen für das Unternehmertum zu begeistern und der jungen Generation gegen eine überbordende Staatsverschuldung eine starke Stimme zu geben.



MEIN SCHIFF BRINGT UNS IN DIE KARIBIK

IN ZWEI WOCHEN VON MALLORCA
ÜBER MALAGA – TENERIFFA –
TRANSATLANTIK – BARBADOS –
MARTINIQUE – ANTIGUA BIS NACH
SANTO DOMINGO.

Autor: Haakon Fritzsche

30. Oktober, 4:00 Uhr. Der Wecker klingelt uns aus den Träumen von Palmen, Sand und Meer – nicht wirklich unsere Zeit. Aber das bestellte Taxi ist pünktlich und so kommen wir rechtzeitig zum Flughafen. Katja und Olli – unsere Kreuzfahrt-Neulinge – sind schon da, die allgemeine Vorfreude riesig und das Abenteuer kann beginnen.

Nach unserer Landung in Palma springen wir in ein Taxi und umgehen so das Drängeln unserer Mitreisenden an den TUI-Bussen. Bei herrlichen 24 Grad kommen wir schnell und entspannt zum Hafen und können unser künftiges Zuhause auf Zeit schon von Weitem erblicken: ganz am Ende der Pier liegt die MEIN SCHIFF – schön, elegant und zum Glück nicht ganz so riesig wie einige andere.

Der Check-In ist perfekt organisiert und nach freundlichen Worten und einem Lächeln für die Ship-ID Card sind wir an Bord – bereits um 10.30 Uhr. Bei anderen Schiffen beginnt da noch nicht einmal der Check-In und man darf geduldig bis zum Mittag warten.

Da wir das Schiff schon in Hamburg kennenlernen konnten (Für Hamburg, Ausgabe 4, 2009), halten wir uns nicht lang auf und fahren noch einmal in die Stadt. Nach erfolgreicher Shopping- und Sightseeing-Tour sind wir am frühen Abend wieder an Bord. Nun können wir in Ruhe unsere Kabine inspizieren, in der unsere Koffer schon auf das Auspacken warten. Der Stauraum ist erstaunlich groß und so lässt sich auch das etwas mehr an Garderobe in den Schränken unterbringen.

Auch – oder gerade – für uns als „alte“ Kreuzfahrer ist das erste Auslaufen mit einem Schiff immer wieder etwas Besonderes: Jetzt geht es auf zu neuen Ufern. Und so stehen wir Vier mit

Drinks bewaffnet vorn und freuen uns auf die kommenden zwei Wochen. Handy aus und einfach genießen.

Das erste Abendessen im Restaurant Atlantik macht Lust auf mehr und der Service am Tisch ist großartig. Kurzes Bar-Hopping für ein erstes Kennenlernen und dann fordert das frühe Aufstehen doch seinen Tribut. Das Wellenrauschen und die frische Seeluft – dank der offenen Balkontür – sorgen für einen angenehmen Schlaf.

An unserem ersten Seetag geht es früh raus und dann in die X-Lounge zum kleinen Frühstück. Die Arbeit ruft leider doch so laut, dass wir sie sogar im Mittelmeer hören und daher werden die Laptops klar gemacht. In allen öffentlichen Bereichen gibt es W-LAN und eine zügige Internetverbindung. Für die, die müssen, ist hier also eine ausgewogene Kombination aus Arbeit und Urlaub wunderbar möglich.

Zur Erholung geht es später noch zwei Stunden in die Sonne und danach helfen einige Runden auf der Joggingbahn sich auf das Abendessen vorzubereiten. Heute sind wir im Steakhouse Surf & Turf: toller Service, guter Wein, großes Essen. Und so geht es danach fröhlich an die Tapas y Mas Bar unter freiem Himmel und anschließend zur Halloween-Nacht in die Abtanz Bar.

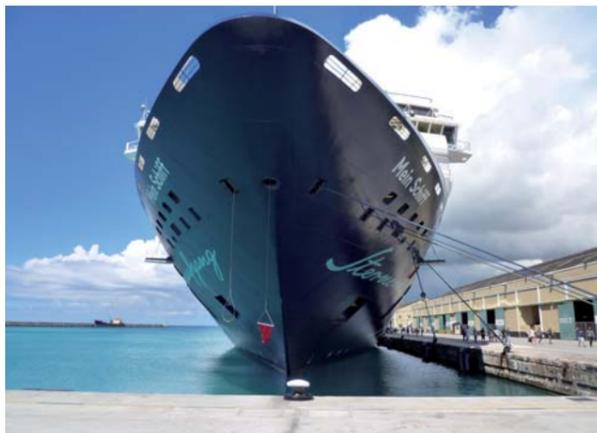
Am nächsten Morgen Einlaufen in Malaga: Der Weckdienst ist für 6.15 Uhr bestellt, denn auch das Einlaufen von Deck aus zu be-



obachten, ist jedes Mal ein Erlebnis. Doch die Lichter der Mole sind bereits querab und so kann man sich zum Glück noch einmal entspannt umdrehen – der Abend zuvor war hart und lang. Da Seeluft allein keinen Kater bekämpfen kann, muss der französische (!) Kaviar beim Frühstück in der X-Lounge helfen. Der Fisch hat gewonnen und es geht uns gleich viel besser. Vamonos, auf nach Malaga.

Schnell findet man an Bord zu einer angenehmen Routine: Abends wird die Tapas y Mas Bar zu einer festen Einrichtung nach dem Dinner in einem der zahlreichen Restaurants. Mit Katja und Oliver befreien wir dort regelmäßig Kuba und unserer Service-Perle, Tanja, reicht schon eine „typische Handbewegung“. Wenig später steht die richtige Anzahl Cuba Libre auf unserem Tisch





unter den Sternen am Heck des Schiffes in lauer Sommernacht auf dem Meer unterwegs gen Westen. Herrlich !

Irgendwo zwischen der Straße von Gibraltar und Teneriffa ist dann höchste Entspannung angesagt: Verwöhnprogramm im Hammam. Doch auch schon der Spa-Bereich an sich ist eine wahre Wellness-Oase. Alles was das Herz eines Saunagängers höher schlagen lässt, ist hier versammelt – und noch einiges mehr:

Die Tage vergehen wie im Flug und nach unserem Stopp auf den Kanaren geht es weiter hinaus auf den Atlantik. Die fünf Seetage sind Entschleunigung und Erholung pur: das Blau des Meeres wird

immer blauer; wir dank der Sonne immer brauner und aufgrund der Ausgewogenheit von Essen und Sport zum Glück nicht mehr.

Apropos, das Essen ist in allen Restaurants großartig, doch der Gourmet-Tempel Richard's Feines Essen sticht eindeutig hervor und wird seinem Namen gerecht. Frank Steuer, als Chef de Cuisine, kocht hier ganz große Küche. Es würde uns nicht wundern, wenn es zu einem ersten Michelin-Stern auf See käme.

Dann wieder Land in Sicht – wir haben die Karibik sicher erreicht. Unsere Neu-Kreuzfahrer waren ob der ganzen Seetage zuerst etwas skeptisch und fragen sich nun, wo die Tage geblieben sind. Barbados und Antigua sind noch zwei richtige Highlights am Ende der Reise. Karibik, wie sie schöner kaum sein kann.

Alles in allem war die Reise auf „unserem“ Schiff große Klasse und wir können als routinierte Kreuzfahrer dem jungen Unternehmen TUI Cruises ein riesiges Kompliment aussprechen. Der Service ist professionell und freundlich, das Essen sehr gut (bei den Weinen könnte es jedoch eine etwas interessantere Auswahl zu bezahlbaren Preisen geben), das Design der Kabinen als auch des gesamten Schiffs ist gelungen und ebenso das Unterhaltungsprogramm.

Das Konzept geht auf und MEIN SCHIFF wird sich ganz bestimmt einen festen Platz bei den „Seeleuten“ erfahren.

BUCH-TIPP

Dambisa Moyo

DEAD AID

Mit ihrem ersten Buch „Dead Aid“ hat es Dambisa Moyo auf Anhieb auf die Bestsellerliste der „New York Times“ geschafft. Die Afrikanerin ist geboren und aufgewachsen in Sambia, verließ das Land aber 1990 nach einem Putschversuch. Die promovierte Ökonomin hat an den Eliteuniversitäten Harvard und Oxford studiert und zwei Jahre für die Weltbank gearbeitet. Die letzten acht Jahre war Dambisa Moyo bei der amerikanischen Investmentbank Goldman Sachs tätig.

Die sambische Ökonomin fordert in ihrem Buch „Dead Aid“ ein Ende der klassischen Entwicklungshilfe – Notfallhilfen nimmt sie allerdings explizit von dieser Forderung aus. Mehr als 500 Milliarden US-Dollar sind nach Afrika geflossen und haben zu einer Abhängigkeit der Länder geführt, doch zu keiner wirt-

DAMBISA MOYO

DEAD AID

WHY AID IS NOT WORKING AND HOW THERE IS ANOTHER WAY FOR AFRICA

With a Foreword by Niall Ferguson

schaftlichen Veränderung. Schwierigkeiten mit der Durchführung dieser Stopps sieht sie allerdings im Wesentlichen bei den westlichen Ländern. Die Zukunft Afrikas liegt ihrer Ansicht nach in marktorientierten Wirtschaftsmodellen, die auch die Armut in China oder Indien verringert haben. Das Buch ist ein Bestseller und sorgt nachhaltig für Diskussionen.



Wenn Sie keinen direkten Draht zum Finanzminister haben, fragen Sie uns. Wir sind Berater für Unternehmer und Unternehmen.

Wir sind eine mittelständische Steuerberatungsgesellschaft, der eine Wirtschaftsprüfungsgesellschaft angeschlossen ist, in bester Hamburger City-Lage.

Zusammen können ganzheitliche Lösungen für den Mittelstand angeboten werden.

Wir haben mehr als zwanzig sehr engagierte Mitarbeiter, die erfahren sind im Umgang mit Unternehmen sämtlicher Rechtsformen.

Neben den berufstypischen Steuerberaterleistungen haben wir die folgenden Beratungsschwerpunkte:

- Unternehmensgründungen- und Übertragungen
- Restrukturierungen, Umwandlungen und Bewertungen
- Rechnungslegung nach HGB und IFRS sowie Konzernrechnungslegung
- Erbschaftsteuer
- Internationales Steuerrecht

NORTAX.DE

NORTAX

TREUHAND GMBH
STEUERBERATUNGSGESELLSCHAFT

Bleichenbrücke 9
20354 Hamburg
FON +49(0)40/376 69-0
www.nortax.de



Weitere Fotos unter: momtshew.de/verzauberte-ballnacht-2010

VERZAUBERTE BALLNACHT IM FAIRMONT HOTEL VIER JAHRESZEITEN

Autor: Dr. Ekkehard Nümann



Im letzten Jahr erst dazu gestoßen bin ich ganz überrascht, dass Unternehmer so fröhlich feiern können: Zum siebzehnten Mal fand am Samstag die „Verzauberte Ballnacht“, der große Traditionsball der beiden Unternehmerverbände statt. Dank der perfekten und liebevollen Organisation des stellvertretenden Vorsitzenden Ulrich Tröger (hielt wie schon vor zwei Jahren wieder eine sehr launige Damenrede) und seiner charmanten Frau Kristina fühlte man sich eher wie auf einem großen Privatfest, angefangen von der Blumendekoration auf den Tischen, der persönlichen Tischordnung mit handgeschriebenen Platzkarten bis hin zum köstlichen Menü (marinierter Lachs und Jakobsmuschel, butterzartes Rinderfilet Tandoori und ein Nachspeisen-Potpourri vom Feinsten). Wenn auch die derzeitigen Umbau-Arbeiten des Traditionshauses ein klein wenig hinderlich waren, so machte doch die

als Tanzsaal umfunktionierte Kaminhalle mit Blick auf die Binnenalster alles wieder wett, und als nach dem Essen der Tanz mit der „umwerfenden“ Musikbegleitung der „Soulisten“ eröffnet wurde, da gab es kein Halten mehr. Die rege Teilnahme der jüngeren Generation, die dieses Jahr zusätzlich durch die Anwesenheit der frisch gewählten Bundesvorsitzenden der Jungen Unternehmer, Marie-Christine Ostermann und ihres kompletten Gremiums bereichert wurde, feuerte auch die „Oldies“ kräftig an.

Aber auch Sachliches kam nicht zu kurz: So mahnte der Vorsitzende des Regionalkreises Hamburg, Christoph Kadereit (Chef von Mike's Sandwich) in seiner Ansprache die Bedeutung von Arbeitsplätzen für die weitere wirtschaftliche Entwicklung des Standortes an und appellierte auch besonders hinsichtlich der zunehmenden Staatsverschuldung

WIR BEDANKEN UNS GANZ HERZLICH BEI ALLEN SPENDERN DER TOMBOLA:

- Air Hamburg Luftverkehrsgesellschaft mbH, Floris Helmers
- Art of Hamburg, Frank Bührmann
- beckers bester GmbH & Co KG, Sebastian Koeppel
- Bengel & Engel Private Kindertagesstätte und Kinderhotel, Florian Dahl
- Buss Capital GmbH & Co. KG, Dr. Johann Killinger
- Clauss & Paschke GmbH, Erik W. Schneider
- D+H Mechatronic AG, Dirk Dingfelder
- EAST Hamburg, Marc Ciunis & Christoph Strenger
- Elektro-Alster-Nord, Henning Schurbohm
- Eugen Block Holding GmbH & Co. KG, Eugen Block
- FAIR AUDIT GmbH & Co. KG, Michel Geries
- Fairmont Hotel Vier Jahreszeiten, Ingo C. Peters
- Feinste Düfte und Seifen, Harald Lubner
- Fischereihafen Restaurant Kowalke Hamburg, Dirk Kowalke
- Freunde d. Kunsthalle, Dr. Ekkehard Nümann
- Garpa Garten & Park Einrichtungen GmbH, Heinz Holert
- Gastwerk Hotel Hamburg, Kai Hollmann
- GERBER + KOLLEGEN Steuerberatungsgesellschaft mbH, Manhard Gerber
- Gerhard D. Wempe KG – Juwelier Wempe, Kim-Eva Wempe
- GSL-Golfanlage Schloss Lüdersburg GmbH & Co. KG, Alexander Freiherr von Spoercken
- Hagen & Kruse GmbH & Co. KG, Jörg Enders
- Happy Copy Digital, Anne & Bernd Golgert
- Heik Gewerbeimmobilien, Axel Heik
- Helen-Editha Marwede
- Herrenausstatter Kirsch, Dietmar Kirsch
- Hotel Intercontinental, Gesa Rohwedder
- Hotel Louis C. Jacob GmbH & Co. KG
- Jost Deitmar & Alexander Winter
- Hugo Stinnes KG, Mathias Stinnes
- IPG Investitionsprojekt GmbH, Ulrich Tröger
- J. J. Darboven GmbH & Co. KG, Albert Darboven
- John Montag Glas Porzellan, Stefan Becker-Steinberger
- Juwelier Bergmann, Viola Bergmann
- Juwelier HANSEN GmbH, Klaus Hansen
- Juwelier Mahlberg, Stephan Wintersteller
- Kabs Polsterwelt GmbH, Robert Kabs
- Karstens Schmidt & Partner WP-Ges., Jörg Karstens
- Landhaus Dill Betriebsgesellschaft mbH, Volkmar Preis
- Ludwig Görtz GmbH, Friedrich Görtz
- Margarethe Blohm
- Marlies Möller, Marlies Möller
- Mike's Sandwich GmbH, Christoph M. Kadereit
- Miniatur Wunderland GmbH, Frederik & Gerrit Braun
- Montblanc Simplo GmbH, Lutz Bethge
- MTG Foodtrading GmbH, Britta Hoffmann
- Nehlsen Performance GmbH, Carin Nehlsen
- Nehlsen Professional Copy GmbH, Hans-Peter Nehlsen
- Oschätzchen GmbH & Co. KG, Peter Oschätzchen
- Peek & Cloppenburg KG, Dirk Schröder & James Cloppenburg
- Porschezentrum Hamburg Raffay, Oliver Forsthövel
- Porzellanhauses Lenffer & Sohn KG, Laurenz Lenffer
- ProSantis Nutrition GmbH, Andreas von Eicken
- Ryf Coiffeur GmbH, Frank Breckwoldt
- SEEHOTEL TÖPFERHAUS GmbH & Co. KG, Sven Sausmikat
- Siebrecht Architekten, Stefan Siebrecht
- St. Pauli Theater, Oliver Oehrlein
- StennerWettern Capital Concepts & Properties, Malte Wettern
- Telio AG, Oliver Drews
- Tröger & Partner GmbH, Kristina Tröger
- TUI – Mein Schiff, Annette Engelke
- UNGER GmbH & Co. KG, Michael & Florian Braun



an die gemeinschaftliche Verantwortung aller Marktteilnehmer.

Auch der Dialog mit der Politik wurde hier gesucht und an diesem Abend war diese durch den Hamburger Innensenator Christoph Ahlhaus (CDU) und den ehemaligen Vorsitzenden der Hamburger SPD, Ingo Egloff, vertreten. Tatkräftig unterstützt wurden die Mitglieder dabei zusätzlich durch den Bundesgeschäftsführer

unserer Verbände, Albrecht von der Hagen (kam mit seiner bestens gelaunten Gattin) und seiner Stellvertreterin Antje Geyer.

Auch dieses Jahr gab es wieder einen reich gedeckten und vom Hamburger BJU-Vorsitzenden Malte Wettern präsentierte Tombola-Tisch, dessen Erlös gemeinschaftlichen sozialen Zwecken wie zum Beispiel dem Projekt „Schüler im Chefsessel“ dient, neben vielen Sachgeschenken und Wochenendreisen mit Hauptpreisen von den Juwelieren Mahlberg und Wempe und einer Kreuzfahrt von TUI – Mein Schiff für zwei Personen von Mallorca nach Hamburg. Der Clou: Ausgerechnet Innensenator Christoph Ahlhaus gewann diesen Hauptpreis. Aber der ließ sich nicht aus der Ruhe bringen und versteigerte den Gewinn zu Gunsten der Hamburgischen Kulturstiftung, deren Vorsitzende Gesa Engelschall ebenfalls persönlich anwesend war und freudestrahlend eine Spendenzusage von Robert Kabs (Polsterwelt) über 2.500 Euro entgegennahm.



So kam es wieder zu einer gelungenen Melange aus Wirtschaft, Politik, Kultur und Sozialem, nämlich genau dem, was unsere Gesellschaft ausmacht und den Zusammenhalt von Leistungsträgern fördert. Das zieht natürlich viele interessierte und interessante Unternehmer an. Gesehen wurden unter anderem Andreas Brodtmann (Mitinhaber Berenberg-Bank), R. Patrick Eckelmann (Hafenclub-Junioren), Sebastian Koeppel (Beckers Bester), RA Dr. Hubertus Schwarz, RAin Dr. Kirsten Soyke, Dr. Reimer Hinzpeter (TUI), ASU-Altpräsident Max Schön, RA Volker von Alvensleben, Michael Moritz (CatCap), Oliver Drews (Telio AG), Stefan Becker-Steinberger (John Montag), Prof. Dr. Jutta Glock und Prof. Dr. Jürgen Koch, Promi-Zahnarzt Dr. Jens Thomsen.

Kurz und gut: Ein außerordentlich gelungenes Fest, auf dessen Wiederholung im nächsten Jahr sich schon alle Teilnehmer sehr freuen.



Mittelstandsbank

Klarer Gesamtsieger

FOCUS-MONEY-Studie (Heft 5/2010): Commerzbank ist die beste Mittelstandsbank

Im Auftrag von „FOCUS-MONEY“ (Heft 5/2010) nahm das Deutsche Institut für Service-Qualität (DISQ) gemeinsam mit der Buschmann Wirtschafts- und Steuerberatungs GmbH die Firmenkundenbetreuung von elf überregionalen Kreditinstituten in Berlin, Hamburg und München unter die Lupe.

Platz 1 ging mit 98,5 von 100 möglichen Punkten an die Commerzbank – mit klarem Vorsprung vor den Wettbewerbern. „Eine perfekte Performance“, so FOCUS-MONEY. Die Commerzbank zeigte die beste Servicequalität und bewies das größte Know-how bei Finanzierungen. Eine klare Empfehlung für den deutschen Mittelstand.

Commerzbank Hamburg, Mittelstandsbank, Uwe Borges, Telefon (040) 36 83 2004
www.commerzbank.de/firmenkunden

Gemeinsam mehr erreichen



V.l.n.r.: Markus Jotzo, Norbert Hübner, Susanne Jeß, Dieter Jupe, Sandra Keil

HAMBURGER UNTERNEHMER GRÜNDEN DAS GULLIVER INSTITUT FÜR EXTERNE MITARBEITERBERATUNG:

DAS NEUE TEAM UNTERSTÜTZT MIT SEINER LÖSUNGSORIENTIERTEN BERATUNG MITARBEITER IN UNTERNEHMEN IM BESSEREN UMGANG MIT BERUFLICHEN UND PRIVATEN HERAUSFORDERUNGEN.

Autor: Sandra Keil

Einen Großteil seiner durchschnittlichen Lebenszeit verbringt der Mensch am Arbeitsplatz, mit steigender Tendenz. Die Grenzen zwischen Job und Privatem verschmelzen immer stärker, Berufliches nimmt man mit nach Hause und private Probleme haben Einfluss auf die Leistungsfähigkeit am Arbeitsplatz.

Nach dem Zeitalter der Informationstechnologie treten wir jetzt in das Zeitalter der psychosozialen Gesundheit ein. Mit anderen Worten: Der Mensch wird zur gesundheitlichen Eigenverantwortung aufgerufen. Es wird immer wichtiger, bei zunehmender Arbeitsbelastung und instabilen wirtschaftlichen Verhältnissen Strategien zu entwickeln, mit dem Druck besser umzugehen. Das bedeutet, für sich zu sorgen und dafür, dass Körper, Geist und Seele im Einklang sind und gesund bleiben.

Allerdings beeinflussen hohe Arbeitsdichten, akute persönliche Herausforderungen sowie Veränderungsprozesse im Unternehmen und/oder im privaten Kontext immer häufiger die Leistungs- und Einsatzfähigkeit der Mitarbeiter eines Unternehmens. Trotz interner Ansprechpartner und eventuell schon bestehender Angebote gehen diese Phasen mit einem hohen Grad an Verunsicherung und in der Folge nachlassender Motivation der Mitarbeiter einher.

Konkrete Folgen davon sind oft erhöhte Fehlzeiten durch psychische und physische Erkrankungen, „Auszeiten“, eine Verringerung von Leistungsfähigkeit und Konzentration hinsichtlich der Arbeitsmenge und Qualität, Mobbingthematiken und Loyalitätskonflikte insbesondere in den unteren und mittleren Führungsebenen.

Außerdem kann es passieren, dass Werte aus der Unternehmenskultur nicht mehr richtig wahrgenommen werden und dass Vertrauen in die Geschäftsführung und die in ihrem Auftrag handelnden Systembereiche sinkt. Der Mitarbeiter tritt in diesem Fall oft die Flucht nach vorne an: Die negativen Berichte im Bekanntenkreis nehmen zu und münden in einem Imageverlust. Die Unzufriedenheit des Mitarbeiters wird in die Familien getragen und führt zu Konfliktsituationen, die sich dann wiederum auf die Leistungsfähigkeit im Job auswirken können.

Die Folge: Leistungsträger verlassen - aus Sorge um den Arbeitsplatz, ihre materielle Zukunft oder aus irrationalen Gründen - das Unternehmen. Es entstehen Folgekosten für das Recruiting neuer Führungskräfte und Mitarbeiter:

Vor einem halben Jahr gründeten Sandra Keil, Markus Jotzo, Dieter Jupe, Susanne Jeß und Norbert Hübner, das Gulliver Institut mit Sitz in Hamburg und Göttingen, bei dem die „Externe Mitarbeiterberatung“ im Rahmen des betrieblichen Gesundheitsmanagements im Fokus steht. Alle fünf Gründer arbeiteten langjährig als Unternehmensberater, Trainer und Coaches für Fach- und Führungskräfte sowie als Vertriebler. Sie kommen alle aus der Wirtschaft und kennen daher die Alltagsbelastungen in Unternehmen. Außerdem sind sie zertifizierte Reiss Profile Master. Das Reiss Profile ist ein neuer, persönlichkeitsorientierter Beratungsansatz aus den USA.

Entschließt sich ein Unternehmen für die Externe Mitarbeiterberatung durch das Gulliver Institut, ist die Vorgehensweise folgende:

Das Gulliver Institut schließt mit den Unternehmen Rahmenverträge ab, die beinhalten, dass jeder Mitarbeiter und im erweiterten Angebot auch dessen Familienmitglieder die Möglichkeit hat, außer-

halb seines Unternehmens anonym Kontakt zum Gulliver Institut aufzunehmen, um berufliche und private Herausforderungen und Fragestellungen mit den Beratern des Gulliver Instituts zu klären. Somit kann er effiziente und individuelle Lösungsstrategien für seine Herausforderungen entwickeln beziehungsweise erarbeiten. Dabei legt das Institut besonderen Wert auf die persönliche Betreuung: jeder Mitarbeiter wird im Vier-Augen-Gespräch beraten. Es besteht aber ebenso die Möglichkeit, telefonisch mit den Beratern Kontakt aufzunehmen.

„Durch unsere Beratung entstehen einem Unternehmen im Wesentlichen drei Vorteile“, erklärt Norbert Hübner, einer der fünf Partner: „Es kommt der Fürsorgepflicht seinen Mitarbeitern gegenüber besser nach und die Corporate Identity wird in der Innen- und Außenwahrnehmung gestärkt. Außerdem wird durch die Beratung der betriebswirtschaftliche Schaden minimiert, der durch Fehltag und durch in ihrer Leistungsfähigkeit beeinträchtigte Mitarbeiter entsteht. Und natürlich erhöht sich dadurch ebenfalls die Unternehmenseffizienz.“

Der Nutzen der Externen Mitarbeiterberatung besteht darin, in die Stabilität des eigenen Personals durch ein effektives betriebliches Gesundheitsmanagement zu investieren. Dies ist eine weitsichtige Effizienzplanung mit hoher Rentabilität. Aus dem aktuellen Gesundheitsreport der DAK und der Barmer geht hervor, dass bereits die Hälfte der Arbeitnehmer von typischen Symptomen betroffen sind, die zu einer psychischen Störung führen können: Schlafstörungen (53 Prozent), depressive Verstimmungen (37 Prozent), Nervosität (36 Prozent), Konzentrationsstörungen (2 Prozent). Ein weiteres Argument für die Externe Mitarbeiterberatung ist die staatliche Förderung: Seit Anfang 2009 kann das Betriebliche Gesundheitsmanagement mit bis zu 500 Euro pro Mitarbeiter und Kalenderjahr steuerlich geltend gemacht werden.

Bei Interesse erhalten Sie unter www.gulliver-institut.de weitere Hintergrundinformationen über das Thema Externe Mitarbeiterberatung und einen detaillierten Überblick über die Leistungen des Gulliver Instituts.

begeistert anders

Zwei Marken ein Ziel: immer besser sein

Wie Miele, strebt auch ean stets danach, durch Innovationen, Qualität und immer besseren Kundenservice den Kunden zu begeistern. Seit über 40 Jahren versteht sich ean als verlässlicher Partner für Privat wie Gewerbe. Testen Sie es selbst. Sie werden begeistert sein!





GRÜNKOHLESSEN IM ANGLO-GERMAN-CLUB

Autor: Stefan Siebrecht



Trotz Wintermüdigkeit war das klassische Winteressen im Anglo-German Club mit 70 Personen ausgebucht – und das an einem trüben Montagabend im Februar:

Das lag sicher an dem fantastischen Ort, dem Haus mit seiner wunderbaren Atmosphäre, am Grünkohl und an dem – geplanten – Vortragenden Markus Mosa, Vorstandsvorsitzender der Edeka-Gruppe.

Bei diesem letzten Programmpunkt gab es allerdings dann eine kleine Veränderung. Markus Mosa musste leider kurzfristig absagen und wurde von der Pressesprecherin und Leiterin der Unternehmenskommunikation der Edeka-Gruppe Marliese Kalthoff vertreten, die den Vortrag „Viele Unternehmer, ein Unternehmen – die Herausforderungen der Edeka-Gruppe“ für Markus Mosa hielt.

Die Edeka-Gruppe ist mit 36,6 Milliarden Euro Umsatz (2008) und mehr als 12.000 Märkten der größte Lebensmittelhändler und mit rund 280.000 Mitarbeitern, inklusive 15.000 Azubis, einer der größten Arbeitgeber und Ausbilder in Deutschland. Von den rund 12.000 Filialen sind

etwa 4.500 selbstständig geführte Edeka-Märkte, deren Inhaber potentielle Mitglieder unseres Verbandes sind.

Die Gruppe blickt auf eine mehr als hundertjährige Geschichte zurück. Ein Berliner Kaufmann gründete mit 20 Kollegen die „Einkaufsgenossenschaft der Kolonialwarenhandler“ kurz E.d.K. Heute liegt die Zentrale der Gruppe, die genossenschaftlich organisiert ist, in Hamburg und neun Regionalgesellschaften strukturieren

das Inlandsgeschäft. Insbesondere durch Übernahmen, wie der Spar Handels AG, der Netto Marken-Discount AG, ist die Gruppe in den letzten Jahren stark gewachsen, zuletzt 2009 durch die Übernahme der 2.300 Plus-Filialen.

Frau Kalthoff beschrieb die Herausforderungen der Branche und die Positionierung des Unternehmens am hart umkämpften Lebensmittelmarkt durch die beiden Standbeine Vollsortiment und

Discount. Großhandel und Produktion runden die Geschäftsfelder der Gruppe ab.

Nach Fragen aus dem Publikum zur Strategie des Unternehmens zu Auslands- und Internet-Engagements ging es in den „Grünkohlteil“ des Abends über: Die meisten Gäste lieben eben nicht nur Lebensmittel, sondern vor allem Grünkohl. Bis zum nächsten Jahr!



Weitere Fotos unter: momtschew.de/lasu-bju-gruenkohlessen



**Sicherheit
bedeutet
für
jeden
etwas
anderes.**



- Eventservice
- Empfangs- und Rezeptionsdienste
- Werkschutz
- VDS anerkannte Notruf- und Serviceleitstelle
- Alarm- und Sicherheitstechnik

Telefon: 040 - 32 56 50 0
John Asschenfeldt: ja@tornquist.de
Amadeus von Glasenapp: avg@tornquist.de
www.tornquist.de

IDEE FÖRDERPREIS PREISTRÄGERINNEN 2009

Autor: Ute Enke

Albert Darboven hat am 5. November 2009 den Darboven IDEE-Förderpreis an Frau Dr. Frauke Petry, PURinvent GmbH, aus Leipzig mit der innovativsten Unternehmensidee verliehen. Der Preis ist mit 75.000 Euro dotiert. Ihr Unternehmen PURinvent GmbH hat einen neuartigen, ökologischen Polyurethan-Kunststoff HydroPur® auf Wasserbasis entwickelt. Dieser besteht zu 70 Prozent aus Wasser und nachwachsenden Rostoffen. Auch in diesem Jahr entschloss sich der Stifter, einen 2. und 3. Preis in Höhe von 7.000 Euro und 4.000 Euro an zwei weitere Kandidatinnen mit sehr Erfolg versprechenden Konzepten zu vergeben. Der 2. Preis ging an Prof. Dr. Daniela Steinberger, bio.logis GmbH, Frankfurt; der 3. Preis wurde an Frau Mariana Yordanova, MediaBIose, Architecture & Technology, München verliehen.

Teilnehmen können am Darboven IDEE-Förderpreis Existenzgründerinnen, die sich mit einer erfolgsversprechenden Idee selbstständig machen wollen sowie Jungunternehmerinnen, die nicht länger als drei Jahre selbstständig sind.

Die entscheidenden Kriterien sind:

- Neuigkeitsgrad der Geschäftsidee
- bereits erzielter bzw. zu erwartender Erfolg
- persönliches Engagement
- Anzahl der geschaffenen bzw. zu erwartenden neuen Arbeitsplätze

Mehr Informationen unter: www.darboven.com



Albert Darboven mit den Preisträgerinnen (v.l.) Frauke Petry, Dr. Daniela Steinberger und Mariana Yordanova



ACHTUNG KUNSTVERKEHR!

Kunst bewegt Menschen und überwindet Distanzen. Die Kunst des Hamburger Künstlers Frank Bürmann war schon seit je her sehr reiselustig und so bemalte er Straßenbahnen (Siemens/Expo Hannover), Flugzeuge, Lokomotiven, GT-Cup-Porsche und katapultierte ein Exponat mit einer Sojus-Mission zur Weltraumstation MIR.

Man kann z.B. mit der Bürmann-Lok der Nord-Ostsee-Bahn von Hamburg nach Sylt auf „Kunstreise“ gehen: Service-Telefon 0180/10 180 11 (3,9 ct/Min. aus dem Festnetz).

Die dänische Firma Hobby-Trade hat von seiner Kunst-Lok ein H0-Modell in einer 500er Weltauflage aufgelegt, die man auch im Miniaturwunderland Hamburg auf der Anlage fahren sehen kann: www.miniatur-wunderland.de.



Bürmann, der sein Laden/Atelier unten am Hamburger Hafen betreibt, hat nun für eine neue kunstvolle Fortbewegungsmöglichkeit gesorgt:

Ab dem 27.4.2010 ist die erste **Kunstabkasse „Sanna“** im Hamburger Hafen in Betrieb! (Landungsbrücken Brücke 2+6 www.barkassen-meyer.de)

Frank Bürmann/The Art of Hamburg
Ditmar-Koel-Str. 19 (U-Bahn Landungsbrücken)
20459 Hamburg
montags–samstags 12–20 Uhr
www.frank-buermann.de
www.the-art-of-hamburg.de





Für Hamburg

V.l.n.r.: Dennis Unruh (apprupt), Moderator Martin Wilhelmi, Till Gottwald (apprupt), Senatorin für Kultur Sport und Medien Prof. Karin von Welck, Silke von Appen (Vatosline), Ralph Raule und Knut Weinmeister (beide Gebärdenwerk), Dörthe-Julia Zurmöhle (Hamburg@work)

WEBFUTURE AWARD 2009 KALKULATOR FÜR SEEFRACHTZUSCHLÄGE BEGEISTERT EXPERTEN-JURY

NACH EINEM PACKENDEN FINALE WURDEN AM 20. NOVEMBER 2009 VOR 250 GÄSTEN IM KEHRWIEDER THEATER DIE PREISE FÜR DIE BESTEN STARTUP-IDEEN DER METROPOLREGION HAMBURG VERGEBEN.

Autor: Hamburg@work

„E in guter Gründer zeichnet sich durch einen eisernen Willen und Überzeugungskraft aus. Er muss begeisterungsfähig sein und diese Begeisterung auch bei anderen wecken“, betonte Lukasz Gadowski, Gründer (Spreadshirt) und Leitfigur der neuen Startup-Generation, gestern in seiner Eröffnungsrede zur Preisverleihung des Webfuture Award 2009 im Kehrwieder Theater. Für Begeisterung in der 14-köpfigen Experten-Jury mit erfahrenen Branchenkennern wie Dr. Thomas Schnieders (Direktor Neue Medien der Otto GmbH & Co. KG) und Dr. Gottfried Neuhaus (Managing Partner der Neuhaus Partners GmbH) sorgte an diesem Abend vor allem Hilke von Appen. Mit ihrer Geschäftsidee „Vatosline – Your Global Surcharge Calculator“, einer Online-Datenbank zur Kalkulation von Zuschlägen für die internationale Containerschiffahrt, setzte sich das Startup beim bis zuletzt spannenden „Business-Idea-Speeddating“ schließlich knapp gegen neun weitere Finalisten durch. Den mit einem Preisgeld in Höhe von 15.000

Euro dotierten ersten Preis überreichte Prof. Karin von Welck, Senatorin der Behörde für Kultur, Sport und Medien vor 250 geladenen Gästen im Rahmen einer feierlichen Preisverleihung an die Gewinnerin des dritten E-Commerce Ideenwettbewerbs von Hamburg@work.

Nach einer Vorauswahl aus knapp 40 eingereichten Konzepten in den Bereichen E-Commerce, Web 2.0 und Social Communities, hatten die zehn Finalisten beim „Business-Idea-Speeddating“ genau fünf Minuten Zeit, jedes Jurymitglied von ihrer Idee zu überzeugen. „Es hat wirklich Spaß gemacht, die Blitzpräsentationen der Finalisten zu verfolgen und einige Gründerköpfe mal ordentlich zum Rauchen zu bringen“, so Philipp Hartmann, Geschäftsführer von guentiger.de, der dieses Jahr erstmals der Jury angehörte.

„Die Gründerin von ‚Vatosline‘ hat uns durch das klare Geschäftskonzept für eine eindeutig definierte Zielgruppe in einem

Nischenmarkt restlos überzeugt. Auch von den anderen Finalisten mit durchweg spannenden Geschäftsmodellen wird man mit Sicherheit noch einiges hören. Die Einreichungen haben mich insgesamt durch ihren hohen Innovationsgrad beeindruckt“, bilanziert Dr. Gottfried Neuhaus, Managing Partner der Neuhaus Partners GmbH und Sprecher der Experten-Jury.

Platz zwei und drei gingen mit einem Preisgeld in Höhe von 7.000 beziehungsweise 3.000 Euro an:

- Till Gottwald „apprupt GmbH“ – Ein Affiliate Netzwerk für mobile Applikationen
- Ralph Raule „SQAT – Gebärdenwerk Raule & Weinmeister“ – Ein Online-Kommunikationstranlater für Gehörlose

„Gute Ideen und Geschäftsmodelle lassen sich von keiner Krise aufhalten. Das haben uns die zehn Finalisten des Webfuture Award 2009 deutlich gezeigt“, so Dörthe-Julia Zurmöhle, Clustermanagerin Hamburg@work. Mit dem Wettbewerb für die Hamburger E-Commerce- und Internet-Branche ermöglicht Hamburg@work innovativen Gründerprojekten aus der Hansestadt bereits zum dritten Mal eine öffentlichkeitswirksame Plattform. Neben den Preisgeldern in Höhe von insgesamt 25.000 Euro und einem Supporter-Paket für Startups nehmen die Finalisten wichtige Kontakte zu etablierten Playern und Geldgebern der Branche mit nach Hause.

„Letztlich habe ich es schon als Gewinn angesehen, meine Idee vor den Branchenkennern präsentieren zu dürfen und von ihnen wertvolles Feedback zu erhalten. Dass ich dabei auch noch überzeugen und den ersten Preis einfahren konnte, ist natürlich doppelt schön“, fasst Hilke von Appen, Geschäftsführerin von „Vatosline“, die Erfahrungen des Tages zusammen.

ÜBER DEN WEBFUTURE AWARD

Der Webfuture Award findet 2009 bereits zum dritten Mal statt und hat sich als Plattform für innovative Startup-Ideen etabliert. Neben seiner Eigenschaft als Leistungsschau für zukunftsweisende Geschäftsideen im Onlinebereich steht dabei der Austausch zwischen den aufstrebenden Gründern und arrivierten Protagonisten der Szene im Mittelpunkt. Das zwei-stufige Auswahlverfahren erfolgt durch eine Fachjury aus exponierten Vertretern der Hamburger Onlinebranche. Im ersten Schritt bewerten die Juryvertreter die Konzepte auf Basis der eingereichten Unterlagen und wählen die Kandidaten aus. Am Finaltag selbst steht dann das „Business-Idea-Speeddating“ auf dem Programm: Die Finalisten haben jeweils fünf Minuten Zeit, um die einzelnen Jurymitglieder „unter vier Augen“ von ihrer Geschäftsidee zu überzeugen. Die Juroren tragen ihre Eindrücke zusammen und bestimmen anhand der Kriterien Innovation, Umsetzung und Vermarktung die Gewinner.

ÜBER HAMBURG@WORK

Hamburg@work ist die Hamburger Initiative für Medien, IT und Telekommunikation. Sie wird getragen von der Freien und Hansestadt Hamburg sowie Hamburger Unternehmen, die sich im Hamburg@work e.V. zusammengeschlossen haben. Mit seinen mehr als 2.500 Mitgliedern aus über 650 Unternehmen aus der digitalen Wirtschaft ist Hamburg@work das bundesweit größte Netzwerk der Branche. Ziel der seit 1997 agierenden Public-Private-Partnership ist es, die exponierte Position der Medienmetropole Hamburg als Standort der Informations- und Kommunikationstechnologien auszubauen und die Unternehmen dieser Branchen zu unterstützen. Dazu bietet Hamburg@work ein breites Leistungsportfolio in den Bereichen Information, Service & Support, Networking & Events und Fachgruppen. Die Initiative Hamburg@work ist erster Ansprechpartner zu allen Fragen der digitalen Wirtschaft für Unternehmen, Institutionen und Öffentlichkeit in Hamburg. Weitere Informationen und Anträge zur Mitgliedschaft bei Hamburg@work unter www.hamburg-media.net.



Aktion Deutschland Hilft
Das Bündnis der Hilfsorganisationen
Gemeinsam schneller helfen

Jetzt spenden:

Spendenkonto 10 20 30
Bank für Sozialwirtschaft, BLZ 370 205 00
Stichwort: Erdbeben Haiti
oder per SMS: HAITI an die 81190 senden (5€*)

*zzgl. Kosten einer normalen SMS. 4,83€ gehen direkt an Aktion Deutschland Hilft

www.Aktion-Deutschland-Hilft.de

JUBILÄUM MIT STIL IM GASTWERK HOTEL HAMBURG

DAS ERSTE LOFTHOTEL
DEUTSCHLANDS FEIERTE SEIN
ZEHNJÄHRIGES BESTEHEN

Autor: Stefan Pallasch

Am 28. Januar 2010 feierten im Gastwerk Hotel Hamburg rund 1000 Gäste das zehnjährige Bestehen. Kai Hollmann, Geschäftsführer des Designhotels, empfing die Gäste zusammen mit der Direktorin Kristin Seel und seinen Brüdern Lars und Niels Hollmann, zwei von fünf Geschwistern und ebenfalls Inhaber des Hotels. „Beruflich streiten wir uns nicht, privat aber schon einmal!“, beteuerte Kai Hollmann in seiner Begrüßungsrede.

Das erste Lofthotel Deutschlands hat in den letzten zehn Jahren nicht nur in der Hamburger Gastronomie Akzente gesetzt: „Das Gastwerk sorgte weltweit für Aufmerksamkeit - es sind mittlerweile über 600 Berichte erschienen, unter anderem auch in China. Den Artikel habe ich übrigens nie lesen können, vermute aber, er ist positiv. Wir haben nämlich auch viele Gäste aus Asien“, freute sich Kai Hollmann. Über eine Million Besucher haben das Hotel seit der Eröffnung bereits genutzt. Was auch an den vielen Auszeichnungen liegen mag, die das Designhotel erhalten hat: Unter anderem im Jahr 2000 der Titel „Hamburgs schönste Fassade“, im Jahr 2003 wurde Kai Hollmann mit dem Gastwerk „Hotelier des Jahres“ und 2008 „Unternehmer des Jahres“.

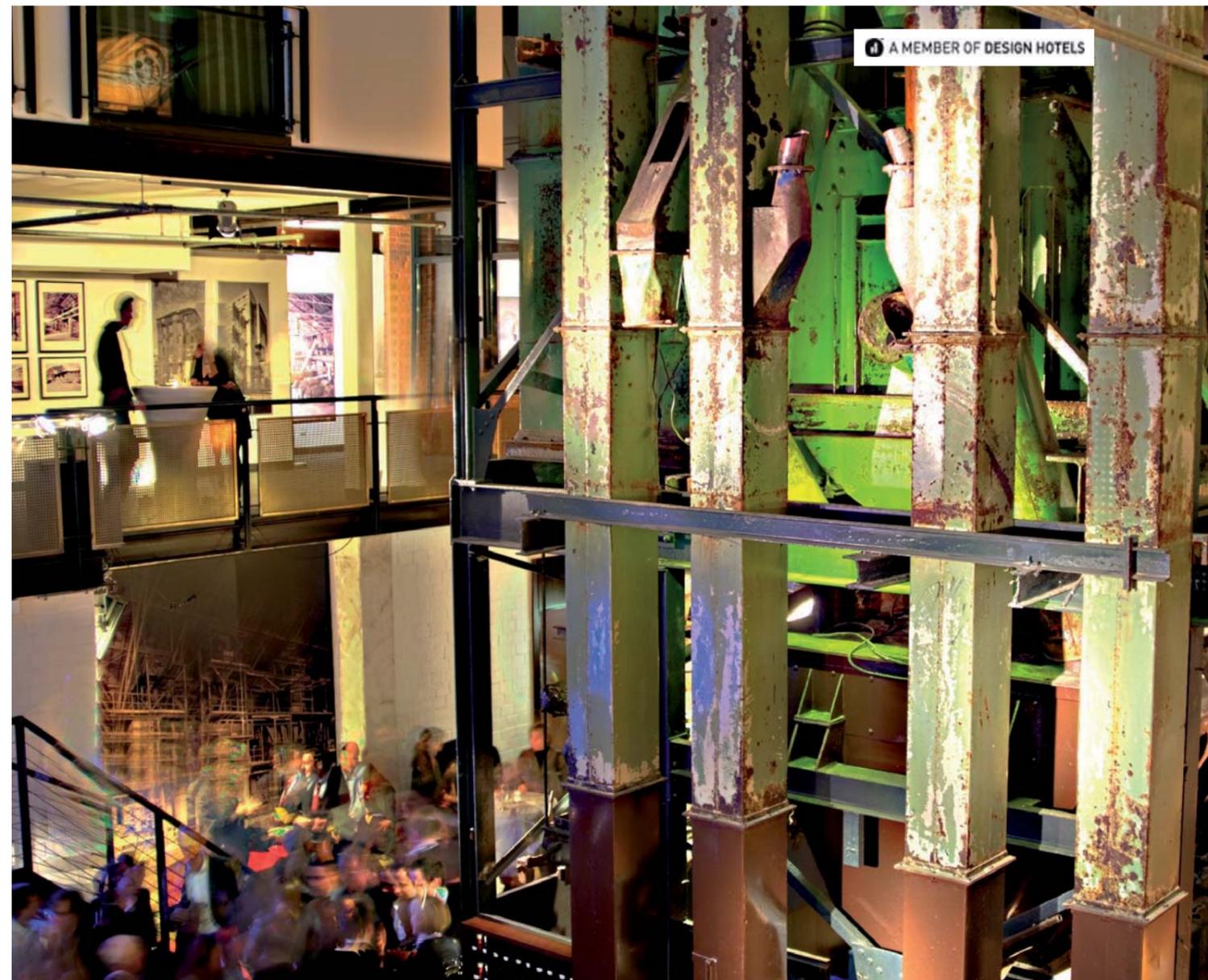
In der Loft-Gallery des ehemaligen Gaswerks durften sich geladene Gäste auf ein hochwertiges Programm freuen: Im gesamten Hotel warteten auf die Gäste kulinarische Highlights aus aller Welt – unter anderem gab es Sushi auf der Galerie, Austern im „Mangold“ oder Minifrikadellen im Foyer. Die „Soulisten“ sorgten mit ihrem schwungvollen Live-Set für ausgelassene Stimmung unter den Gästen. Wer es etwas poppiger mochte, tanzte in der Bar des „Mangold“ zu DJ Frank Eitze. Ein besonderes Highlight wartete im Foyer der ersten Etage auf die Gäste: Die historische Fotoausstellung mit Bildern des Gastwerk



Hotels Hamburg zeigt das Hotel noch als Gaswerk. Die Ausstellung über die Entstehung des Hotels können Besucher noch das ganze Jahr besichtigen.

Unter anderem feierten den Geburtstag des Hotels Dietrich von Albedyll (GF Hamburg Tourismus GmbH) mit seiner Frau Ulrike von Albedyll (GF Dehoga Hamburg), die Landesvorsit-

zende der GAL, Katharina Fegebank mit Jens Kerstan (Wirtschaftspolitischer Sprecher der GAL), Katja Suding (Haushalts- und finanzpolitische Sprecherin der FDP Hamburg), der Autor Heinz Strunk, die Band „Revolverheld“, Bernd Wehmeyer (Club-Manager Hamburger Sport-Verein e.V.), Wolfgang Helbing (GF WEL Windenergie Logistik GmbH) und viele mehr.



ABGEDRUCKT UND AUSGESTRAHLT –

AUS DER PRESSE UND DEN MEDIEN

Lob und Kritik für Hamburgs Indie Förderung
Erschienen am 15. Dezember 2009 im Hamburger Abendblatt

Die Stadt wird künftig ausgewählte Produktionen von Hamburger Independent-Plattenfirmen mit einem jährlichen Gesamtetat von 150 000 Euro fördern - das beschloss die Hamburgische Bürgerschaft in ihrer Sitzung am Donnerstag. Der Verband unabhängiger Musikunternehmen VUT-Nord begrüßte die Fördermaßnahme in einer Pressemitteilung: „Mit dieser Maßnahme baut Hamburg seine große Bedeutung in der deutschen Musiklandschaft weiter aus. Jetzt wird auch endlich die Arbeit der kaufmännischen Partner anerkannt.“ Die Bundesverbände Junger Unternehmer (BJU) sowie die Familienunternehmer (ASU) reagierten mit Unverständnis: „Es gibt viele Unternehmen in vielen Branchen, denen es derzeit nicht gut geht. Darum, dass das eigene Geschäft funktioniert, muss sich jeder Unternehmer schon selbst kümmern“, teilte der BJU-Vorsitzende Malte Wettern mit.

Verzauberte Ballnacht im „Vier Jahreszeiten“
Erschienen am 7. Februar 2010 in der Welt am Sonntag

Zum 17. Mal fand die „Verzauberte Ballnacht“ der Verbände Die Familienunternehmer - ASU und Die Jungen Unternehmer - BJU im Hotel „Vier Jahreszeiten“ statt. Dank der liebevollen Organisation von Ulrich Tröger - der stellvertretende ASU-Vorsitzende hielt wie vor zwei Jahren eine hinreißende Damenrede - und seiner Frau Kristina fühlten sich die 200 Gäste wie auf einem großen Privatfest.

Ein Menü mit mariniertem Lachs und Jakobsmuscheln, butterzartem Rinderfilet sowie ein Nachspeisen-Potpourri vom Feinsten legte die Grundlage für eine lange Tanznacht. Wenn auch die Umbau-Arbeiten zwischenzeitlich ein klein wenig hinderlich waren, so machte doch die als Saal umfunktionierte Kaminhalle alles wieder wett. Als schließlich die Tanzfläche eröffnet wurde, gab es kein Halten mehr. Besonders gern gesehen wird bei diesem Ball immer die Teilnahme der jüngeren Generation, die in diesem Jahr zusätzlich durch die Anwesenheit der frisch gewählten Bundesvorsitzenden der Jungen Unternehmer, Marie-Christine Ostermann, bereichert wurde. Auch diesmal gab es einen reich gedeckten Tombola-Tisch, dessen Erlös Initiativen wie „Schüler im Chefsessel“ zugute kommt. Den Hauptpreis, eine Kreuzfahrt von Mallorca nach Hamburg, gewann Innensenator Christoph Ahlhaus. Er versteigerte den Gewinn postwendend zugunsten der Hamburgischen Kulturstiftung, deren Vorsitzende Gesa Engelschall freudestrahlend eine Spendenzusage über 2500 Euro entgegennehmen konnte.



ANDRUCKTERMIN? KEIN PROBLEM ...

... WIR SEHEN UNS IM RONDENBARG



Rondenbarg 6 · 22525 Hamburg · Telefon +49 40 55 49 31-0 · Internet www.mediadruckwerk.de

MEDIA DRUCKWERK
GRUPPE GMBH

Leute von Welt
Preis für Verantwortung

Erschienen am 20. Februar 2010 in Der Welt

Die Vorstände von 19 Organisationen und Interessenverbänden – darunter die Jungen Unternehmer (BJU), der Wirtschaftsrat Juniorenkreis, der Round Table und die Wirtschaftsunioren trafen sich zum „zweiten Gipfeltreffen“ junger Verantwortungsträger im Anglo-German-Club.(...)



1 Thema 2 Köpfe 2 Meinungen
Welche Haushaltspolitik brauchen wir?

Erschienen im Missler, Ausgabe April 2010

„Schulden machen, um damit Steuern zu senken“, fordert Malte Wettern Geschäftsführender Gesellschafter von StennerWettern Capital Concepts und Properties, Hamburg

„Sparen, wo immer es geht“, fordert Friedrich Görtz, Geschäftsführer Ludwig Görz GmbH, Hamburg

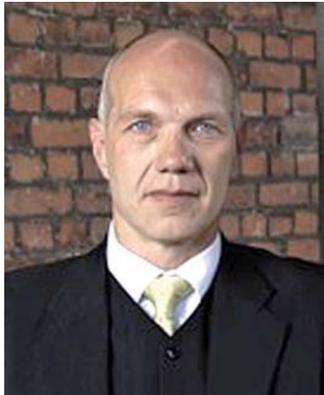


WARUM WIR MITGLIEDER SIND

MEDIACONTOR

Agentur für Kommunikation

Heinrich Junghanns
Media Contor Narjes & Junghanns GbR



tigt und hier kann ich im persönlichen Gespräch unsere Kundenargumentation immer wieder auf ihre Stichhaltigkeit prüfen. So ist meine Mitgliedschaft seit mehr als zehn Jahren zu einem Gutteil eine tägliche Prüfung der Realität. Dies ist nicht zuletzt deshalb möglich, weil innerhalb von ASU und BJU ein unausgesprochener Kodex der Diskretion und des gegenseitigen Respekts gelebt wird, der für sich allein wertvoll ist. Nicht minder wertvoll ist der Austausch als Unternehmer mit Unternehmern. Im Laufe der Jahre ist das Gespräch mit jungen Unternehmern dabei immer wichtiger für mich geworden, weil mir ihre Vorstellungswelt einen Ausblick in die Zukunft ermöglicht.

Ein Verband der überparteilich und ausschließlich für die Interessen der mittelständischen Unternehmer kämpft und auch noch großartige Veranstaltungen organisiert, ist es wirklich wert, unterstützt zu werden. Durch unseren Mitgliedsbeitrag und unsere ehrenamtliche Arbeit für dieses Magazin tragen wir etwas dazu bei, dass Hamburg und Berlin weiter so arbeiten können.



Malte Mengers
Gayen & Berns Homann GmbH



Gegründet 1899, sind wir seit nunmehr 111 Jahren als inhabergeführter Versicherungsmakler im Dienste unserer Kunden tätig. Die GBH Gruppe ist mittlerweile einer der größten inhabergeführten Versicherungsmakler Deutschlands. Ein ganz wesentlicher Bestandteil unserer Geschäftsphilosophie ist dabei die Bewahrung unserer Unabhängigkeit, denn diese bedeutet Stärke. Es hat sich gezeigt, dass wir in dieser unternehmerischen Freiheit die Interessen unserer Kunden am besten wahren können.

Wer wie ich im Mediengeschäft tätig ist, weiß um die Gefahren der eingeschränkten Wahrnehmung. Dabei spielt es keine Rolle, ob es sich um eine Tätigkeit in einem Verlag oder Sender handelt oder – wie in meinem Fall – um die eines PR-Beraters mit eigener Agentur, die sich auf Fachpressearbeit für die Industrie und deren Dienstleister spezialisiert hat. Die Erfahrung zeigt, je technischer die Kommunikation geprägt ist, desto leichter verharrt der Mensch in seinen gewohnten Nischen. Da macht der Profi als Mensch keine Ausnahme. Unsere Aufgabe ist es, Redaktionen von Fachmedien, aus denen sich die Kunden unserer Auftraggeber informieren, zu kontaktieren. Sachlichkeit und Informationsgehalt sind unsere wichtigsten Instrumente. Um diese umfassend nutzen zu können, brauche ich den Kontakt zu unseren eigentlichen Zielgruppen: Den Kunden unserer Kunden. Sie sind in der ASU und dem BJU vertreten. Hier treffe ich Entscheider aus kleinen und mittelständischen Unternehmen. Hier höre ich, was Unternehmensleiter beschäf-

That's ad.

Haakon Fritzsche
That's ad communication GbR



Um es kurz und knapp zu sagen: Wir sind Selbständige, seit 5 Jahren, mit einer mittelständischen Werbeagentur und 10 Mitarbeitern. Wir, das sind mein Partner Thomas Bauerkämper und ich. Nach der Veranstaltung Unternehmer des Jahres 2005, haben wir entschieden, dass einer Mitglied wird.

HERZLICH WILLKOMMEN – NEUE MITGLIEDER

David Friedemann
Laboratorio GbR
www.laboratorio-hh.de

Alexander Garbe
Garbe Group
www.garbe.de

Johannes Görtz
MILES Fashion GmbH
www.miles-fashion.de

Christiana Görtz-Theisen
Ludwig Görtz GmbH
www.goertz.de

Alexander M. Julius
macroMETALHandelsgesellschaft mbH
www.macrometal.com

Bettina Kertscher
Fix International Services GmbH & Co. KG
www.fix-services.com

Dietrich Kluxen
W. Johannes Wentzel
Dr. Nfl. Consulting GmbH
www.gewerbeimmobilien-hh.de

Rolf Lohrmann
qualitycube GmbH
www.qualitycube.de

Julia Nehlsen
Nehlsen Professional Copy GmbH
www.nehlsen-hamburg.de

Dr. Ekkehard Nühmann
Notariat Spitalerstrasse
www.notariatspitalerstrasse.de

Siegfried Schüler
Fressnapf Schüler GmbH
www.fressnapf.de

Dr. Jens Thomsen
Dr. Thomsen & Partner
Privatpraxis für Zahnheilkunde
www.dr-jens-thomsen.de

Unabhängigkeit und Unternehmertum sind zwei Eigenschaften, die wir weiterhin in unserem weitgehend familiengeführten Unternehmen pflegen. Es ist für mich als Mitglied der vierten Generation von großer Bedeutung, die Tradition fortzuführen. Der Blick ist klar nach vorn gerichtet, aber die Zukunft

braucht auch die Vergangenheit. So sind die Verzahnung der Generationen und der Austausch mit Gleichgesinnten in einem ungezwungenen Rahmen von erheblichem Wert. Der BJU und die ASU bieten hierfür eine hervorragende Plattform. Hier trifft man Entscheider und keine Verhinderer. Auf politischer Ebene

ermöglicht es der Verband, mit breitem Kreuz und einheitlicher Stimme immer wieder daran zu erinnern, wer die tragende Säule der deutschen Wirtschaft ist, der Mittelstand.

RAUCHABZUG • NATÜRLICHE LÜFTUNG **D+HE**

Antrieb für Ihre Ideen!

www.dh-partner.com



KURZ GEMELDET

2. GIPFELTREFFEN JUNGER VERANTWORTUNGSTRÄGER „LEITBILD DES EHRBAREN KAUFMANNS FÜR EUROPA“

Bei einem Treffen der Juniorenkreis-Vorstände von 19 Organisationen und Interessenverbänden u.a. der Jungen Unternehmer' (BJU), des ‚Wirtschaftsrates Juniorenkreis‘, ‚Round Table‘ und ‚Wirtschaftsjunioren‘ wurde sich mit dem Verständnis des Ehrbaren Kaufmanns in der globalisierten Welt beschäftigt. Es wurde beschlossen, eine Auszeichnung für ein besonderes Vorbild unserer Zeit auszuloben. Geehrt wird eine Persönlichkeit oder Institution, die durch ihr Engagement bzw. Verhalten vorbildlich zur gesellschaftlichen Weiterentwicklung und sozialem Frieden in der globalisierten Welt eintritt. Gemäß den Leitgedanken des Ehrbaren Kaufmanns führt alleinige Gewinnmaximierung in die Irre. In diesem Sinne appellieren die bürgerlichen Juniorenorganisationen aus Wirtschaft, Gesellschaft und Politik an die gesellschaftliche Gesamtverantwortung.



(v.l.n.r.) Korinna Steffen, Malte Wettern, Prof. Dr. Hans-Jörg Schmidt-Trenz, Christian Bosse, Rene Spiegelberger, Marcus Vitt

BJU-MITGLIED ELEKTRO-ALSTER-NORD (EAN) BELEGT ZWEITEN PLATZ BEI DEUTSCHEM ELEKTROTECHNIK-MARKETINGPREIS 2010



ean-Geschäftsführer Henning Schurbohm

Am 12. April 2010 wurde der Deutsche Elektrotechnik Marketingpreis 2010 durch die Fachzeitschrift „de – Der Elektro- und Gebäudetechniker“ auf der Weltleitmesse »light +building« in Frankfurt vergeben. Die Wettbewerbs-Jury nominierte im Vorfeld der Preisverleihung drei Elektrohandwerksbetriebe – darunter Elektro-Alster-Nord, die schließlich den zweiten Platz für sich entscheiden konnten. de-Chefredakteur Andreas Stöckhuber überreichte die begehrten Trophäen und gratulierte den erfolgreichen Elektrohandwerkern. In seiner Laudatio anlässlich der Preisverleihung würdigte Unternehmensberater Ulrich C. Heckner die ausgezeichneten Unternehmen für ihre herausragenden Marketingaktivitäten und sprach ihnen eine Vorbildfunktion für das gesamte Deutsche Elektrohandwerk zu.

KOOPERATION MIT DER HAMBURGER VOLKSBANK WIRD VERLÄNGERT

Zur Stärkung der selbständigen Unternehmer in Hamburg verlängern DIE FAMILIENUNTERNEHMER – ASU und DIE JUNGEN UNTERNEHMER – BJU Hamburg ihre Kooperation mit der Hamburger Volksbank um weitere drei Jahre. Somit wird die erfolgreiche Zusammenarbeit, die bereits seit 2005 besteht, auch in Zukunft fortgeführt.



UNTERNEHMER DES JAHRES MIT EIGENEM BRANDING



Anlässlich der Preisverleihung zum Unternehmer des Jahres 2010 wurde nicht nur ein Branding entwickelt, vielmehr wird der Stellenwert durch eine eigens entwickelte Website www.unternehmerdesjahres.de aufgewertet.

KALENDER

Mi., 03.05.2010	12.30 Uhr	Mittagstisch „Israel“ im Crown Plaza
Sa., 08.05.2010	19.45 Uhr	Barkassenfahrt anlässlich des 821. Hafengeburtstag
Mo., 10.05.2010	18.30 Uhr	Spargelessen „Hochleistung und Menschlichkeit“ im Anglo-German Club
Mo., 17.05.2010	18.00 Uhr	BJU-Akademie im Hauptsitz der Hamburger Volksbank „Der Clown im Management“
Di., 25.05.2010	19.00 Uhr	Happy Hour No. 1 / 2010 bei Kayenburg, Osterfeldstraße 6 Veranstaltung offen für Interessenten
Do., 10.06.2010	9.00 Uhr	BJU-Akademie – Long Version in der Texterschmiede Hamburg e.V.
So., 13.06.2010	20.00 Uhr	WM-Lounge im Le Royal Meridian, Deutschland– Australien
Di., 15.06.2010	16.45 Uhr	Bucerius Kunst Forum „Barocke Maler“
Di., 22.06.2010	19.00 Uhr	Kamingespräch im NRV mit Rüdiger Kruse (CDU)
Di., 29.06.2010	19.00 Uhr	Politisches Abendessen im BCH mit Frank Schira
Mo., 05.07.2010	18.30 Uhr	Gala zum „Unternehmer des Jahres 2010“ im Empire River Side Hotel

Bitte beachten Sie, dass Terminänderungen bzw. weitere Veranstaltungen nach Redaktionsschluss möglich sind und ein aktueller Veranstaltungskalender auf www.asu-bju-hamburg.de einzusehen ist.



AN DER HALTESTELLE MÖVENPICK

5 MINUTEN MIT FRANK SCHIRA



Frank Schira

KURZVITA

Geboren am 14.04.1964 in Hamburg. Römisch-katholische Konfession. Abitur und kaufmännische Ausbildung in Hamburg, danach Kaufmännischer Angestellter.

1979 – Eintritt in die Junge Union Hamburg

1980 – Eintritt in die CDU Hamburg

1993 bis 1997 – Abgeordneter in der Bezirksversammlung Wandsbek

seit 1997 – Abgeordneter der Hamburgischen Bürgerschaft

von 2002 bis 2004 – Parlamentarischer Geschäftsführer

2001 bis 2008 – Fachsprecher Soziales

2004 bis 2008 – stellvertretender Fraktionsvorsitzender der CDU-Bürgerschaftsfraktion

seit 2008 – Vorsitzender der CDU-Fraktion in der Hamburgischen Bürgerschaft

seit März 2010 – geschäftsführender Landesvorsitzender der CDU Hamburg

Verraten Sie uns Ihren Lieblingsort in Hamburg?

Einen speziellen Lieblingsort habe ich nicht. Hamburg hat viele schöne Ecken, an denen ich mich wohl fühle. Zum Beispiel der Hafen, das Hamburgmuseum, oder die Sankt Sophien-Kirche – dort war ich früher Messdiener und werde bald auch dort heiraten.

Was tun Sie am liebsten, um mal die Seele baumeln zu lassen?

Spazieren gehen, auf die Alster schauen und die Natur genießen oder gute Gespräche mit meiner Familie und Freunden.

Wenn Sie einen Werbeslogan für Hamburg entwerfen müssten, welcher wäre das?

Hamburg – die moderne Tradition.

Was würden Sie auf eine einsame Insel mitnehmen?

Meine Familie, unseren Hund, viele Bücher. Welches politische Projekt würden Sie gerne beschleunigen?

Die Elbvertiefung. Hamburg ist eine Wirtschaftsmetropole und der Hafen „das Tor zur Welt“. Es ist wichtig, dass der Hafen im internationalen Vergleich konkurrenzfähig bleibt.

Was treibt Sie an?

Die Verantwortung und die Möglichkeit, die Zukunft unserer Stadt mit zu gestalten.

Mit wem würden Sie gerne einen Tag tauschen?

Mit einem Wattführer auf der Strecke von Föhr nach Amrum.

Was wollten Sie als Kind werden?

Kapitän auf einem Schiff.

Was ist das schlimmste Vorurteil über Hamburg?

Hamburg ist eine besonders lebenswerte Stadt mit vielen Facetten. Ich habe bislang noch keine Vorurteile über unsere Stadt gehört. Im Gegenteil, jedes Jahr kommen viele Besucher hierher und sind sehr fasziniert.

Wo hätten Sie gerne Ihren Zweitwohnsitz?

Ich bin sehr glücklich in Hamburg, möchte gar keinen zweiten Wohnsitz.

Was wäre Ihre Henkersmahlzeit?

In solch einer Situation würde mir der Appetit vergehen.

Auf welche eigene Leistung sind Sie besonders stolz?

Dankbar und stolz bin ich auf meine Eltern, die mich liebevoll, streng erzogen haben.

Wem würden Sie einen Orden verleihen?

Den vielen ehrenamtlichen Helfern unserer Stadt, ohne deren Engagement unsere Gesellschaft um ein vielfaches ärmer wäre.

Was war der schönste Tag in Ihrem Leben?

Es gab schon viele schöne Tage und ich hoffe es folgen noch einige. Ganz besonders freuen sich meine Verlobte und ich auf unseren Hochzeitstag im Sommer.

Was bedeutet Glück für Sie?

Gesundheit, Zufriedenheit.

Hollywood ruft an: Welche Rolle würden Sie gerne spielen?

Ich würde lieber Regie führen in einem Fernsehfilm über Hamburg.

Was wollten Sie schon immer mal tun, haben sich aber nie getraut?

Einen Fallschirmsprung.

Womit haben Sie Ihr erstes Geld verdient? Zeitungen austragen.

Und wofür ausgegeben?

Bücher und eine Eintrittskarten für den HSV.

Schenken Sie uns eine Lebensweisheit!

„Man darf niemals ‚zu spät‘ sagen. Auch in der Politik ist es niemals zu spät. Es ist immer Zeit für einen neuen Anfang.“ (Konrad Adenauer)



CLOSED

X-POCKET DENIM
SPRING/SUMMER 2010
CLOSED.COM



Knusper knusper Knäuschen, wer finanziert mein Häuschen?



persönlich



regional



günstig

Günstige Baufinanzierung muss kein Märchen sein. Als unabhängiger Finanzierungsvermittler für die Metropolregion Hamburg finden wir für Sie die optimale Immobilienfinanzierung. Profitieren Sie von unseren langjährigen Kontakten zu den regionalen Kreditinstituten und lassen Sie sich von den besten Konditionen der Stadt überzeugen.

www.hypo-hamburg.de

hypo 
hamburg.de

Der Heimvorteil für
Ihre Baufinanzierung